

Seu = angelegtes

Poëtisches

Blumen = Setze,

Gezieret

Mit Astronomisch- und Chrono-  
logischen Rosen, Historisch- und  
Geographischen Lilien, Mythologischen  
Narcissen und Trigonometrischen  
Amaranthen;

Das ist:

Einige

Geistliche und vermischte  
Gedichte,

Mit nöthigen Erläuterungen

Aus der Gestirn- Zeit- Geschicht-  
und Weltbeschreibung,

Fort Heidnischen Gottsgelehrtheit und Triangul-  
Rechnung versehen;

Denen zwey bis drey kurtze Reiß- Beschreibungen  
um die ganze Erd- Kugel beygefüget worden.

Heraus gegeben von

PHIL. LUDOV. MERX,

Cantor Waldensis, & A. L. C

---

Wald / zu finden bey dem Autore. 1755.





# Mein lieber Leser!



Es begegnet dir hier eine  
 Piece, in welcher nicht  
 vielmehr als die Dicht-  
 Kunst, und dann die  
 wenige denen Erläute-  
 rungen mit einverleibte  
 Trigonometrische und Chronologische  
 Problemata aus meinem Köcher geflossen,  
 und dahero schäme mich nicht zu sagen:  
 Daß, bey Verfassung derselben, (wie Taub-  
 man zu jenem Postillen = Reuther sagte,)  
 gelehrte Leuthe (in ihren Schriften) con-  
 suliret; nur die Poësie ist, wie gesagt,  
 mein, und hat niemand anders als ich etwas



Darzu contribuïret, ohne das, derselben inserirtes Schreiben, so ein gewisser, der zu versichtlichen Hofnung nach schon längstens in der triumphirenden Kirchen sich befindlicher Prediger an mich ergehen lassen. Ich habe von Jugend auf einen geheimen Zug zu denen Castallinnen in mir verspüret, und mit geborgten Waaren mich in so lang beholffen, bis ich endlich in Stand kommen, den dadurch erworbenen Vorrath selbst zu Marckt zu führen, und also mit eigenem Gut zu handeln: ist dasselbe schlecht; wohlhan, es wird auch um einen wohlfeilen Preis von mir gegeben, und habe ich bis hiehin weiter nichts daran profitiret, als die wenige, jedoch unverdiente Lorbeer = Zweigelein, so mir dann und wann, besonders auch noch lezthin zugefallen, wie die glücklich herstellte Landes = Krone in einer von mir entworffenen Aria besungen wurde.

Dieses ist es, was ich dir, geliebter Leser! in Puncto meiner etwahigen Dichtkunst sagen wollen. Du wirst aber vielleicht denken: Was mich dann um Astronomiam, Chrono- und Mythologiam, &c. zu bekümmern? Nur ich antworte kurz: Mag doch der Spreu die Diamanten lieben.

Ende



Endlich wäre noch die Frage: Was mich zur Anlegung des gegenwärtigen Blumen-Bettleins verursacht? Darauf diene: Was gestalt mir gnug, daß meinem Neben-Menschen, es sey viel oder wenig, damit zu nutzen gesucht; und wann der gefällige Leser dessen Blümlein eines nach dem andern seiner Betrachtung würdiget, so wird er finden:

I.

Ein Morgen-Lied am Sonntage. Pag. 1

II.

Ein Abend-Lied am Sonntage. Pag. 5

III.

Eine Aria über die Begräbnis Christi, sampt bengefügter Beschreibung des überaus anmüthigen Berges Thabor, 2c. Pag. 8

IV.

Eine Ode auf den seel. Joachim Neander, und dessen süsse Bundes-Lieder. Pag. 12

V.

Die glücklich herstellte Landes-Krone. Pag. 15

VI.

Ein Sonnett an die Musicanten, so unser dahier zu Wald wegen gemeldter Herstellung gehaltenes Freuden-Fest durch musicalische Stimmen und Instrumenten gezieret. Pag. 16



VII.

Ein abermahl an diese Musicanten gerichtetes  
Kling-Gedicht. Pag. 17

VIII.

Neu-Jahrs-Schreiben eines nunmehr in Gott  
ruhenden Predigers an den Authorem. P. 18

IX.

Dessen Beantwortung. Pag. 20

X.

Die Werckstatt des Klingen-Schmiedes. P. 23

XI.

Wunsch an die Fabricanten, so das Gewehr  
und Messer schärffen. Pag. 24

XII.

Wunsch an dahiesige Klingen und Messer-Fabrique.  
Pag. 24

XIII.

Den belaubten Wald. Pag. 25

XIV.

Einen begrünten Hügel, bey St. Reinoldi Ca-  
pellen. Pag. 26

XV.

Zufällige Gedancken über den Bauren-Stand,  
und dessen oftmahls geringe Wohnungen, im  
Frühling betrachtet. Pag. 28

XVI.

Die beste Stelle vor ein Königliches Stand-  
Bild, sampt bengebogener Erinnerung. P. 31

XVII.



XVII.

Ein Sonnett an die Jugend. Pag. 33

XVIII.

Ein Wett=Streit der Music und Rechenkunst.  
Pag. 34

XIX.

Schreiben an Herrn I. C. R. über dessen Ame-  
ricanische Reise, und Bedienung des H. Evan-  
gelii in der Reformirten Gemeinde zu Phila-  
delphia, 2c. sampt einigen Pensylvanischen Nach-  
richten. Pag. 93

XX.

Ein Sinn=Gedicht an die G. P. G. & I. P.  
Pag. 101

XXI.

Abermahl an dieselbe. Pag. 102

Die nöthige Erläuterungen sind allemahl am  
Fuß eines jeden Gedichtes zu finden. Fare  
wohl!

Geben Wald, den 20 Jun. 1755.



# S u s c h r i f t

an alle

Kunst- und Tugend-liebende Gemüther, denen gegenwärtiges Wercklein zu lesen vorkommen mögte.



**D**ies ist es, was mein Herz, zum süßen Andencken,

Euch Edlen Geistern thut aus reiner Liebe schencken;  
Es hat sonst anders nichts dabei zum Zweck und Ziel,  
Als daß es jederman mit mir ermuntern wil,  
Sich in des Schöpfers Ruhm, nach Möglichkeit,  
zu üben,

Der Wissenschaften Kern und innres Marck zu lieben.  
Es sol / wie jener sprach, A) kein Tag ohn Linie  
seyn;

Nur da die Ewigkeit schon stündlich bricht herein,  
Die uns der eitlen Kunst im Tode wird entfernen,  
So müssen, Leser! wir fürnemlich sterben lernen.

A) Dieses ist gewesen ein gewisser Mahler, so hat pflegen zu sagen: Nulla dies sine linea; das ist: Es sol kein Tag ohne Linie, oder eine etwaige neue Erfindung in denen Wissenschaften vorbehen.

Morgens



I.

# Korngesang am Sonntage.

Mel. Psalm 42.

1.

**D**a der Sonnen goldne Wangen,  
Die zuvor entschlafne Welt,  
Zu beleuchten angefangen,  
Aus dem edlen Sternen-Zelt,  
Bin ich gleichfalls mit erwacht,  
Großter Schöpffer! und betracht  
Diesen Tag, der Dir gewenhet,  
Und an dem sich Zion freuet.

2.

Aber, GOTT! was sol ich sagen,  
Daß Du meiner noch verschont;  
Ja in so viel Jahr und Tagen,  
Mir nicht nach Verdienst gelohnt:  
Da mich die vergangne Woch  
Keines Unfalls schweres Joch,  
Welches sonst die Zähne wecket,  
Hat getroffen und verlecket.



3.

HERZ! was bin ich vor so Vielen,  
 Denen in der Ewigkeit,  
 Nichtes ihren Durst wil fühlen, a)  
 Weil sie aus der Gnaden-Zeit  
 (Die, o Thorheit! sie versäumt)  
 Weggerissen und geräumt?  
 Mir hingegen wird gegeben  
 Zeit zur Buß und gutes Leben.

4.

Drum so kommt mein Herz mit Singen,  
 Zebaoth! vor dein Gesicht,  
 Dir ein frohes Lied zu bringen,  
 Wie die Morgenröthe bricht  
 Aus den Wolcken, und bemahlt  
 Dieses grosse Rund, ja strahlt  
 Dir zum Preise, so geziemet  
 Mir, daß Dich mein Alles rühmet.

5.

Da die helle Luft-Laterne  
 Funckelt in dem Himmel-Dach,  
 Ist die Erde, nah und ferne,  
 Hin und wieder munter, wach;  
 Meine Füße, deren Kraft  
 Schiene als hinweg gerast,  
 Werden auch schon wieder rege,  
 Und betrachten ihre Weege.

6.

Ich, die Meinen, und ein jeder,  
 Welchen keine Plage drückt,  
 Und geworffen hat danieder,  
 Wir sind allesamt erquickt;

Ewig

a) Luc. 16. 7. 24. 25.

Ewig Lob sey Dir gebracht,  
 GOTT! der Du so manche Nacht,  
 Durch der Engel starcke Waffen,  
 Uns bewahrt, da wir geschlafen.

7.

All mein Dichten, Thun und Dencken,  
 Welches, leider! hin und her  
 Doffters geht, das sol sich sencken  
 Nun in Dich, o Liebes- Meer!  
 Da der Sabbath bricht herein,  
 Muß ich loß von Sorgen seyn,  
 Mich bereit und fertig machen,  
 Um in deinem Dienst zu wachen.

8.

Ach! erwärme deine Saaten,  
 Sonne der Gerechtigkeit! b)  
 Laß die Früchte wohl gerathen,  
 Deren Saamen wird gestreut  
 Heute auf so manches Land,  
 Durch des Geistes gute Hand;  
 Hilf, o Gott! daß bäten, singen,  
 Hören, lesen, mag gelingen.

9.

Gib dem Circul der Gedancken  
 Nicht zum Mittel-Punct die Welt;  
 Halt sie fein in Andachts-Schrancken,  
 Wie es selber Dir gefällt;  
 Wann des Lehrers Zunge spricht:  
 Thue Buß und säume nicht!  
 So eröfne Herz und Sinne,  
 Wie der Purpur-Krämerinne. c)

U. 2

10.

b) Mal. 4. v. 2.

c) Act. 16. v. 14.



## 10.

Doch verlenhe, daß ich scheine,  
 Nicht nur eine kurze Zeit,  
 Wie Cometen, und vermehne,  
 Daß die wahre Seeligkeit  
 Wird errungen, wann man nur  
**Sonntags** / dann und wann die Spur  
 Der Gottseeligkeit beäuget,  
 Und sich fromm daran bezeigt.

## 11.

Laß hingegen seyn gezieret  
 Mich mit Tugend jederzeit,  
 Daß ich werde nicht verführet,  
 Durch die Welt und Eitelkeit;  
 Laß mich solche Sonntags-Ruh  
 Auf der Erden bringen zu,  
 Die mich macht im Himmel prangen,  
 Und die Lebens-Cron erlangen.

## 12.

Wann der Tod mit mir wil enden,  
 Und mein Leben nehmen hin,  
 Nimm mich auf zu deinen Händen,  
 An den Ort, woselbst ich bin  
 Ueber Wolcken, Sonn und Mond,  
 Luft und Sternen, da, wo wohnt  
 Lust und Freude ohn Aufhören;  
 O wie wil ich Dich da ehren!





## I I.

## Abend = Lied am Sonntage.

Melod. Psalm 51.

I.

**S**onntag ist jetzt abermahl dahin,  
Und hat, nachdem er wie ein Dampf ver-  
schwunden,

Sein Abend sich nunmehrso eingefunden;  
Gelobet sey mein Hüter, daß ich bin  
Noch was ich bin, gepriesen sey der Gott,  
So mich auf Langmuths = Fittichen getragen;  
Ja heute mir sein Zeugnis und Gebott  
In der Versammlung wollen lassen sagen:

2.

Wann uns Jehovah, der Gott Israels,  
Selbst predigte, wer könnte dann doch hören? a)  
Drum läßet Er durch Menschen Menschen lehren:  
Wer kan dabey noch seyn ein harter Fels,  
Auf dem der Saame kein Getränke bringt?  
Bereite mich, o HERR! zum guten Lande,  
Das durch Gedult und Hofnung wohl gedüngt,  
Des Glaubens Frucht zu tragen sey im Stande. b)

3.

Den Kern der Sprüche, welcher heut gelegt  
In mein Gedächtnis, laß im Herzen keimen,  
Du wollest Dich und mich zusammen leimen,  
Gleichwie der edle Weinstock Reben trägt:

U 3

Wann

a) Exod. 20. v. 19.

b) Luc. 8. v. 15.



Wann Paulus pflankt, und ein Apoll begeuſt, c)  
 So muß dein Geiſt, o Gott! das Wachſthum  
 Den Pflanken, dann aus deiner Liebe fließt  
 Die Kraft allein zu einem neuen Leben.

4.

Es iſt wohl wahr, der Weeg zur Seeligkeit  
 Wird durch des Lehrers Mund uns angewieſen,  
 Des Allerhöchſten Nahme auch geprieſen,  
 Das Wort des Lebens reichlich ausgeſtreut;  
 Nur wurde ſolches durch den Argen nicht  
 Vom Herzen mehrentheils hinweg genommen,  
 Und in den Sorgen, wie der Heiland ſpricht, d)  
 Erſtickt, daß es zum Ausbruch nicht kan kommen.

5.

Darumb mein Herz jezt muß ſeyn überdacht,  
 Wie ich an dieſem Tage hab gewandelt,  
 Und ob ich gegen Den auch treu gehandelt,  
 Der ſein Geſez ſo oft mir kund gemacht;  
 Hier aber finden ſich der Schulden viel,  
 Die gegen mein Betragen heftig zeugen:  
 Und wann dereinſt der König rechnen wil, e)  
 Muß ich, unnützer Knecht, auf Tauſend ſchweigen.

6.

Derhalben lege ich mein Schulden-Buch,  
 O Davids Sohn! anjezt zu deinen Fußen;  
 Ach! laſſe drauf die rothe Ströhme fließen  
 Aus deinen Wunden, der Du als ein Gluch  
 Auf Golgatha behandelt worden biſt,  
 Damit wir ewiglich geſegnet würden;  
 Und da Du ausgebüßt, was uns die Liſt  
 Der Schlangen dort hat wiſſen aufzubürden.

7.

e) I Cor. 3. v. 5. 6. 7. d) Luc. 8. v. 14.

e) Matth. 18. v. 23.

7.

Wenn mein Gewissen rege wird gemacht,  
 Und das beklemmte Herze seufzt und flehet  
 Nach Trost und Hülffe, wann die Welt vergehet  
 Mit ihrer Herrlichkeit und stolzen Pracht,  
 So sprich Emanuel mir freundlich zu:  
 Getrost, mein Kind! getrost, dir sind vergeben  
 Die Sünden, bringe mich darauf zur Ruh,  
 In dein für uns erworbnes Freuden = Leben.

8.

Regiere mich durch deinen guten Geist,  
 Damit ich Leib und Seel Dir übergebe,  
 Ja künfftighin nach deinem Willen lebe;  
 Und wann der Tod des Lebens = Band zerreißt,  
 So führe mich in jenen Hochzeits = Saal,  
 Wo dein verliebtes Herz der Braut aufstischet,  
 Ein immerwährend süßes Freuden = Mahl,  
 Und alle Thränen von den Augen wischet. f)

9.

Da Finsternis die Erde jetzt bedeckt,  
 Und Dunckelheit die Völcker überzogen,  
 So sene Du, mein Heyland! mir gewogen;  
 Laß unter deine Flügel seyn versteckt  
 Mein Hauß, und dann auch diesen ganzen Ort:  
 Es mache deine Liebe ein Bezäune,  
 Wie diese Nacht, so immer fort und fort,  
 Um mich / die Meinigen / und die Gemeine.



I I I.

# Aria über die Begräbnis Christi.

Mel. Herr Jesu Christ! wahr Mensch und Gott, 1c.

1.

**E**s ist nunmehr das Heil der Welt  
 Auf einen festen Fuß gestellt;  
 Der Bürg hat sein Valet gemacht, a)  
 Und das versprochne Löf-Geld bracht. b)

2.

Der Löw aus Juda c) schläft vergnügt,  
 Weil jetzt die Feinde seynd besiegt; d)  
 Man hat Ihm da ein Bett bestellt,  
 Wo die Verwesung Hoffstatt hält.

3.

Die zwente Schöpffung ist gethan,  
 Der Sabbath wird gefangen an;  
 Es hat gekost zwar theures Blut; e)  
 Nur was gemacht, ist alles gut.

4.

Ein Joseph geht zum Kercker ein,  
 Und Jonas wil im Wallfisch seyn; f)  
 Was in der Gruben vorgebildt,  
 Ein Daniel, wird hier erfüllt.

5.

Der Stecken Aarons, welcher trägt  
 Viel schöner Frucht, wird weggelegt:

Stern/

a) Luc. 23. v. 46. Joh. 19. v. 30. b) Hiob 33. v. 24.  
 c) Apoc. 5. v. 5. d) 1 Cor. 15. v. 55. 56. 57. Hebr. 2. v. 14.  
 Col. 2. v. 14. 15. e) 1 Pet. 1. v. 18. 19. f) Matt. 12. v. 40.



**Stern** / g) **Sonne** / h) **Licht** / i) verliert den  
Schein,  
Man scharrt den **Himmel** selbst ein.

6.

Die **Hindin**, so ward früh gejagt k)  
Vor uns, die mancher Hund geplagt, l)  
Die neulich noch ein Mordgeschrey  
Must hören, m) ist nun endlich frey.

7.

Der **Bundes-Engel** n) steigt herab,  
Und läßt sich legen in ein Grab;  
Der **Lebens-Herzog** o) nicht mehr lebt.  
Kein Wunder, daß die Erde bebt. p)

8.

Das **Antlitz**, welches hell und klar  
Auf jenem Berge A) leuchtend war, q)  
So drohend Wind und Meer gestillt, r)  
Verwelcket nun und wird verhüllt.

9.

Ein **Joseph** hat den Leib verpflegt,  
Den **Joseph** hier zu Grabe trägt,  
Und legt Ihn sanft zur Stelle hin:  
O tieffer Rath! verborgner Sinn. s)

10.

So ruht der **Herr** der Herrlichkeit,  
So decket Den ein Todten-Kleid;  
Durch Den das Firmament gemacht,  
Und ausgeziert mit edler Pracht.

U 5

11.

- g) Num. 24. v. 17. Apoc. 22. v. 16. h) Mal. 4. v. 2.  
i) Joh. 8. v. 12. k) Siehe die Aufschrift über Ps. 22.  
l) Psalm 22. v. 17. m) Matth. 27. v. 22. bis 25.  
n) Mal. 3. v. 1. o) Heb. 2. v. 10. p) Matt. 27. v. 52.  
q) Matth. 17. v. 2. r) Matth. 8. v. 26. s) Röm. 11.  
v. 33. 34.



11.

Man legt den Felsen t) in den Fels,  
 Verscharrt den Wächter Israels, u)  
 Der mit viel tausend Augen wacht:  
 O Wunder! wird zu Grabe bracht.

12.

Jedoch nicht frembde, daß der Held,  
 So von dem Fluch uns frey gestellt, v)  
 Zu Grabe geht, dann Fluch und Pein  
 Die mußten mit begraben seyn.

13.

Er wird wie Königlich verpflegt,  
 Eh daß man Ihn zur Erden trägt;  
 Gebalsamirt durch Specerey, w)  
 Damit sein Opffer köstlich sey.

14.

Und endlich senckt man Ihn dann ein,  
 Bedeckt die Gruft durch einen Stein, x)  
 Versiegelt den, schaft Wachten an, y)  
 Damit ja niemand zweifle dran:

15.

Ob sey nunmehr das Heyl der Welt  
 Auf keinen festen Fuß gestellt;  
 O nein! es ist vollbracht zulezt,  
 Und gar ein Siegel drauf gesetzt.

t) 1 Cor. 10. v. 4. u) Ps. 121. v. 4. v) Galat. 3. v. 13.  
 w) Joh. 19. v. 40. x) Matt. 27. v. 60. y) Matt. 27. v. 66.

A) Jenem Berge; dieses sol gewesen seyn der Berg Thabor in Galiläa. Er liegt im Stamm Zabulon, wiewohl auf der Grenz-Scheidung des Stammes Issaschar, zwey Stunden gehens von Nazareth, und ungefehr drey Tag-Reisen von Jerusalem, in einem grossen offenen Felde, Eldrelon genannt, von Osten und Westen sol er einem Zuckerhut gleich, von Süden und Norden aber oval rund aussehen, und übrigens in der Natur seines gleichen nicht an Schönheit haben; jintemahlen er, zuzolg denen  
 Reiß

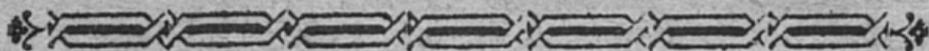


Reiß-Beschreibungen, um und um mit einem lieblichen grünen von Gras, Bäumen und Wäldern vorreflichem Ansehen und unvergleichlichen Prospect; dergestalt pranget, daß ein sicherer Reisender davon schreiben darf: **Daß/ wann die Natur etwas Schönes in sich habe/ es dieser Berg seyn müsse.** Ansonsten wird er, in gewissen Schriften, ein **Göttlicher und Wolcken-hoher Berg** genannt, auf dessen feiner Obersten, etwa eine halbe Stunde im Umkreis haltender Oval runden Ebene, die **Plaine von Galilaa**, das überaus anmüthige Thal **Esdrelon**, das Gebirge **Gilboa**, 1 Sam. 31. das Gebirge **Carmel**, 1 Reg. 18. v. 19. und 42. 2 Reg. 2. v. 25. einem Reisenden gegen Süden und Südwesten in die Augen fallen; gegen Westen aber präsentiret sich das ganze Gebirge **Nazareth**, und über dasselbe die **Mittelländische See**; gegen Norden der Anfang des Berges **Libanon**, und dann das liebliche **Basan**, so **Moses**, in Befolg Deut. 3. v. 13. und Josua 13. v. 29. 30. dem halben Stamm **Manasse** gegeben; gegen Osten siehet man über die **Plaine von Galilaa** in das **Galiläische Meer**, oder den durch die **Schifffahrten Christi**, **Beruf und Fischfang der Aposteln** im Neuen Testament berühmten **See Genezareth**, worauf **Christus** gewandelt, wie von solch allem **Matth. 14. Marc. 6. Matth. 13. und Joh. 21.** mit mehrern zu lesen; welcher See dermassen **Fisch-reich**, daß ein sicherer **Reformirter Prediger**, **Herr Henrich Myricke** genannt, so **A. 1684** dieses Orts gewesen, den **12 April**, gemeldten **Jahrs**, einen **Karpen** mit der Hand darinnen gefangen; über diesen See sol sich auch ein Theil der Gebirge von dem Stamm **Ruben**, **Gad** und **Manasse** sehen und betrachten lassen. Uebrigens wird dieser Berg, zuvor gedachter massen, sonderlich vor den Berg gehalten, worauf **Christi Verklärung**, **Matth. 17. v. 1. Luc. 9. v. 28. Marc. 9. v. 2. 3.** geschehen; weshalb **Petrus** denselben dann auch, **2 Petr. 1. v. 18.** einen **heiligen Berg** nennet. Und daher wollen einige, daß, **Psalm 89. v. 13.** durch das **Tauchen Thabors** auf die **Verklärung Christi**, und das **Tauchen Hermons** auf die **Auferweckung des Jünglings zu Nain**, **Luc. 7.** (welches **Nain** am Fuß des Berges **Hermon** gelegen) gesehen werde; allein es gefällt mir

besser,



besser, was ich anderwärts über diesen Ort gelesen: Nämlich, weil der Berg Hermon gegen Morgen/der Berg Thabor aber gegen Abend des Landes Canaan gelegen, so müsse durch obgedachtes Jauchzen das Morgen- und Abendländische Reich und Kirche in einem geheimern Sinn verstanden werden. Auf diesem Berge wurden einige Israeliten von den Fürsten der Midianiter, Jud. 8. v. 18. getödtet. Auch sol er derjenige Berg seyn, worauf der liebe Heiland, 1 Cor. 15. v. 6. denen 500 Brüdern, nach seiner Auferstehung, erschienen; und sol die Kaiserin Helena auf denselben ehmahls ein oder zwey Kirchen, samt drey Tabernackeln, nach Petri Vorschlag, Marc. 9. v. 5. haben erbauen lassen, so aber nun zur Zeit alle unter denen Steinhäuffen und Ruinen wie begraben liegen.



## I V.

## Ode auf den sel. JOACHIM NEANDER, und dessen süsse Bundes-Lieder.

I.

**D**u dich schon der Tod verdrungen  
Zeitig, dennoch hat geklungen  
Deine Harpfe rein und klar,  
Sitzt schon über achtzig Jahr:  
Trotz demselben! deine Lieder,  
Von dem Himmel und der Welt,  
Schallen nunmehr hin und wieder  
Oeffentlich in Salems Zelt.

2.

Was du vor allein gesungen,  
Klinget nun auf tausend Zungen,  
Wird ins Heiligthum gebracht:  
Hättest du das wohl gedacht?

Als die Welt, nach ihrer Weise,  
Dir ertheilte Spott und Hohn;  
Weil Du spieltest Dem zum Preise,  
Welcher war dein Schild und Lohn.

3.

Wer, wie du, das Kund beschauet,  
Das der Allmacht Hand gebauet,  
Die den Himmel hat gemacht,  
Und geziert mit edler Pracht,  
Wird in reiner Liebe brennen,  
Zu dem tieff- und weisen Rath;  
Der, wie jeder muß erkennen,  
Alles fein geordnet hat.

4.

Mancher grüner Hügel lachte,  
Wann in Gott sich lustig machte  
Deiner Saithen heller Klang,  
Manche Pierinne A) sprang:  
Himmel / Erde / Luft und Meere /  
Zeugten von des Schöpfers Ehr;  
Und der Morgensterne Heere, a)  
Lobeten Ihn noch vielmehr.

5.

Könnten Millraths-Felsen B) sprechen,  
Drinn du thätst die Sorgen brechen,  
Zu der frohen Sommers-Zeit,  
In der stillen Einsamkeit;  
O! die würden uns belehren:  
Wie man, gleich Dir Eiffers-voll,  
Seinen Schöpffer kindlich ehren,  
Lieben, loben, suchen sol.

6.

a) Verstehe die Engeln, Hiob 38. v. 7.



6.

Spieltest du im schönen Grünen,  
 Da auf Blumen fassen Bienen,  
 Und die Vögel stimmten an,  
 War es dir nach Wunsch gethan;  
 Wann die Erde sich beblumte,  
 Ja gewan ein Ehren-Kleid,  
 Und dadurch den Schöpffer rühmte,  
 War Neander auch bereit.

7.

Weil dich Bremen wolte wissen,  
 Musste Düsselдорff vermissen  
 Deiner bey dem Rectorat,  
 Welches deine Treue hat  
 So bedienet, wie sich ziemet;  
 Darum noch Thalien C) Mund  
 Deinen Nahmen trägt und rühmet,  
 Bis ans hohe Sternen-Kund.

8.

Nur da kaum ein Jahr verlossen,  
 Ward dein goldner Mund geschlossen;  
 Und es musste dich Athen  
 An der Weser, D) scheiden sehn;  
 Sterbend sprachst du, als erbleichen  
 Jezo wollte dein Gesicht:  
 Berge, Hügel sollen weichen,  
 Aber meine Gnade nicht.

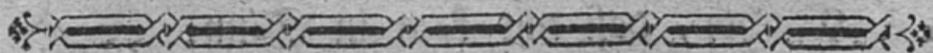
9.

Und so gabest du der Erden,  
 Allem Uebel und Beschwerden,  
 Die dir öfters Müh gemacht,  
 Willig eine gute Nacht;

Legä

Legtest deine Harpfe nieder  
 In des Grabes fühlen Sand;  
 Doch die Wahrheit nam sie wieder,  
 Gieng damit durchs ganze Land.

- A) Pierinnen, Musen, Cumänen, Castallinnen, die in denen Poetischen Schriften hin und wieder vorkommende neue Sang-Göttinnen, auf dem Berge Helicon, in Griechenland; die alte Dichtere gaben sie aus vor Erfinderin- und Beförderinnen aller Künsten und Wissenschaften: eigentlich aber sind diese Göttinnen anders nichts bey selbigen als feurige Antriebe, so die edele Gemüther begeistern und zu hohen und erhabenen Wissenschaften ermuntern; dahero wird gesagt: Daß ein Poet in hohen, aber nicht in niedrigen Gedichten die Musen anrufen müsse.
- B) Müllraths Felsen; diese Gegend sol Neander besonders geliebt, und darinnen das unvergleichliche Lied: Unbegreiflich Gut! &c. unter andern aufgestellt haben.
- C) Thalia; eine deren vornehmsten unter obbesagt-gelehrten Nymphen, welche unter andern erhabenen Wissenschaften auch die Comödien erfunden zu haben gesagt worden.
- D) Athen an der Weser, dadurch muß dahier die Stadt Bremen verstanden werden, welche, wie jenes Athen in Griechenland, den Rahmen eines Sitzes der Gelehrten, und Mutter der Weltweisen mit Recht verdienet.



V.

Die glücklich herstellte Landes-  
 Krone.

Das die theure Landes-Krone  
 Wieder blühet auf dem Throne/  
 Dessen ist ein jeder froh;  
 Fama läßt ihr zu Gefallen  
 Durch die Luft und Wolcken schallen:  
 Vivat zweyter Salomo.

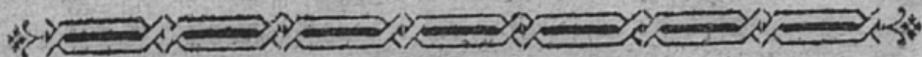


## V I.

Sonnett an die Musicanten , so bey  
dieser Gelegenheit Unser dahier zu Wald,  
unterm 8 Jan. 1755 , gehaltenes Freu-  
den-Festin durch Musicalische Stimmen  
und Instrumenten gezieret.

**G**des Chor der Musicanten,  
Das den Freuden-Tag geziert,  
Den wir neulich celebrirt;  
Dran wir fast vor Liebe brandten,  
Und dem Himmel Lieder sandten;  
Weilen CARL / so uns regiert,  
Aus dem Tode war entführt.  
Ihr , der Musen Anverwandten,  
Die mein Herze ehrt und liebt,  
Und ihn dies Sonnette giebt,  
Euer süßes Spielen , Singen,  
Dem ich wie ergeben bin,  
Machte , daß mir kam in Sinn:  
O wie wird es droben flingen!





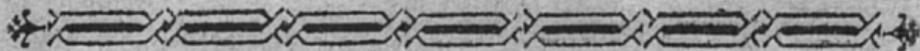
## V I I.

Abermahl an gemeldte Musicanten,  
als sie die bey obigen Umständen durch  
mich entworffene Aria : **Glanz der  
Zeiten** / ic. nach geschlossener Danck-  
Rede, und gehaltener Music, bey dem  
Ausgang aus der Kirchen, auf eine be-  
sondere Melodey musicalisch repetiret.

## Kling = Gedicht.

**G**! wie lieblich klingt es da, wie annehm-  
lich und wie schöne  
Schallet, in erhabner Höh, dieses Englische Ge-  
thöne?  
Dacht ich neulich, als mit Freuden, du, o süs-  
ser Sängers-Chor!  
Abermahlen : **Glanz der Zeiten**; singest und  
dich schwungst empor;  
Warlich! dein geschärfter Thon, der bezaubert  
und verlehet  
Deiner Stimmen heller Klang, der belüftigt  
und ergözet:  
Darum wann du dich bewahrest, vor der höchst-  
verdorbnen Welt,  
Wirst du auch Te DEUM singen, in des  
Himmels frohen Zelt.





## V I I I.

# Neu = Jahrs = Schreiben eines nun= mehro in Gott = ruhenden Predigers an den Authorem.

**M**Ein lieber Freund und treuer Merx  
Beschämt mich, daß er so viel Wercks  
Von mir und denen Meinen machet,  
Und, leider! doch mein Dichter = Blut  
So träge fleußt, ja Sinn und Muth  
Nicht mehr, wie vor, zum Reimen wachet.

Allein, man seh was Freundschaft kan,  
Die Ader hebt zu fließen an  
Und wil den guten Willen lencken;  
Sie schäumet reine Wünsche auf,  
Vor dich, dein Weib, dein Kind und Hauß,  
Und was du selbst magst weiter dencken.

**GOTT** leg dir noch viel Jahre bey,  
Daß deine Lämmer Heerde sey  
Ein Zeuge deines treuen Fleißes;  
Und die belobte Hirten = Kron,  
Der treu = verdiente Ehren = Lohn,  
Am Ende deines Leben = Schweißes.

**GOTT** segne euer Lehrer Paar,  
Und laß sie dies und viele Jahr  
Die Schaafte **IESU** treulich weiden;  
Dann wird bey Salems Sternen = Glanz,  
Ein goldner Amaranthen = Cranz  
Sie trösten über allem Leiden.

Was

Was du sonst schreibst ist allzuwahr,  
 Dem Lande dräuet viel Gefahr;  
 Laßt uns an Zions Schutz nur denken:  
 Der sein erlöstes Kirchen=Schiff  
 Wird retten aus des Meeres Tieff,  
 Und durch den Sturm zum Hafen lencken.

Mein Friedrich Wilhelm wird sich bald,  
 Nach einem kleinen Aufenthalt,  
 In eine Kron der Lehrer stellen;  
 Und warten, ob er tüchtig sey,  
 Daß er sich hören lasse frey?  
 Wann die ein frohes Urtheil fällen.

So sollet ihr Waldenser sehn,  
 Ihn vor der Heerde Gottes stehn,  
 Zu zeigen, was ihm JESUS giebet;  
 Dies ist auch nur mein Wunsch allein:  
 Wie er dereins mag würdig seyn,  
 Daß ihn ein frommes Häufflein liebet.

Mein kleiner Friedrich Arnold thut,  
 GOTT sey gedanckt! das Seine gut:  
 Die Hofnung meiner letzten Tage:  
 Wann diese Nazireer nur  
 Gerathen, zahl ich der Natur  
 Den Sold ganz willig, ohne Plage.

So bald es möglich, lieber Freund!  
 Und dir die Stunden übrig seynd,  
 So komm zu mir vor allen Dingen:  
 Wir wollen in vergnügter Ruh,  
 Der Welt zu troß, sie bringen zu,  
 Und unserm Gott ein Danck=Lied singen.



Es enlet die Gelegenheit,  
 Und habe diesmahl keine Zeit,  
 Mein Herze weiter auszuschütten;  
 Nimm dies, und was ich sonst kan,  
 Als eines Freundes Denckmahl an,  
 Der fürklich vieles hat gelitten.

Ich siegle, bätend, dieses Blatt,  
 Das nur noch eins zu bitten hat:  
 Die Freunde unbeschwert zu grüssen;  
 Ich wünsche: Daß ihr lange Zeit  
 Des Höchsten grosse Freundlichkeit  
 Nach Leib und Seele mögt geniessen.



## I X.

## Antwort Des Authoris.

**W**erther Gönner! jede Zeile,  
 Der geschickten Aria,  
 Die ich lestens in der Enle,  
 Als ich sie erhielt, besah,  
 Ist so angenehm und süß,  
 Daß ich wie in Freuden fließ,  
 Wann ich innigst sie betrachte,  
 Und darauf mit Andacht achte.  
 Anfangs scheineest du zu scherzen;  
 Sprichst: Als ob mein schwacher Kiel,  
 Welcher schreibt aus reinem Herzen,  
 Von dir machte allzuviel;  
 Nein, ach nein! biß diese Zeit  
 Ist desselben Blödigkeit,  
 Die wohl sonst was geschrieben,  
 Dein Verdienst noch schuldig blieben.

Ferner



Ferner waltet dein Geblüte,  
 Schäumet heiße Wünsche aus,  
 Von des Himmels theurer Güte,  
 Ueber mich, mein Ampt und Hauß:  
 O zur frohen Danckbarkeit!  
 Sey dir dieses Blatt geweyht;  
 So sich jetzt zu deinen Füßen  
 Wirft in Demuth, die zu küssen.

Uns're Lehrer grüssen Beide;  
 Wünschen: Daß des Höchsten Gnad,  
 Dich mit Geistes Kraft und Freude,  
 Segne in dem höchsten Grad:  
 Ja sie dancken vor die Müh,  
 Deiner edlen Poesie; A)  
 Die vor sie, auch nach Belieben,  
 Einen süßen Wunsch geschrieben.

Weiter hab ich das Vertrauen,  
 Daß dein ältster Friederich  
**Friede = Ehr = und Reich** erbauen  
 Werde, deme, welcher sich,  
 In dem tieffen Wächters = Rath,  
 Wunderlich verbürget hat;  
 Und gesprochen: Ich wil sterben,  
 Laß den Sünder nicht verderben.

Seine Gaben müssen grünen,  
 Weil Jehova sie begeußt,  
 Und so wird er Dir dann dienen,  
 Bis daran ihn **JESUS** heist,  
 Anderwärts mit holder Stimm,  
 Wie ein brennend Seraphim,  
 In dem Heiligthum zu schallen:  
 O! wie wird Dir das gefallen.



Ach! wie hör ich so vergnüget,  
 Daß dein kleiner Samuel,  
 Sich so treflich schickt und füget,  
 Zu der Wissenschaften Quell:  
 Fahre fort, du junges Blut!  
 Herz und Seele, Geist und Muth,  
 Deinem Schöpffer früh zu schencken,  
 Und auf Studien zu dencken.

Diesen Sommer, sol ich leben,  
 Wird ich das Vergnügen han,  
 Dir ein klein Besuch zu geben,  
 Wann ich dich nur sprechen kan,  
 Wollen wir in stiller Ruh,  
 Unsre Stunden bringen zu:  
 Auch erfreulich musiciren,  
 Und vertraulich Rede führen.

Neues habe nichts zu sagen,  
 Außer diesem, daß man spricht:  
 Wie in denen nechsten Tagen  
 Uns ein Hohes Haus in Pflicht  
 Werde nehmen, ja man hört  
 Daß die Freundschaft sich verkehrt:  
 Und die Liebe sey zerronnen,  
 Jenes Adlers und der Sonnen.

Schließlich muß dies Blatt erfüllen,  
 Noch ein Wunsch, der ben mir liegt:  
 Geht es dir nach meinem Willen;  
 O! so geht es dir vergnügt:  
 Auch berühre keine Qual  
 Dein geliebtes Ehgemahl;  
 Die ein Berg / der süsse Weide  
 Trägt für dich in Schmerz und Leide.

Grüß-

Grüßend leg die Feder nieder,  
 Doch noch eines, theurer Freund!  
 War der Dichtkunst was zuwider,  
 Hier, da alles wohl gemeint;  
 En, so denck, die Poesie  
 Ist ein Werck von süßer Müß;  
 Welches aber auch daneben  
 Einem jeden nicht gegeben.

A) Poësie, diese ist die berühmte Götter-Sprache, von welcher zwar viel zu sagen wäre, jedoch, um Weitläufigkeit zu vermeiden, wird dahier nur angemerckt, daß, wie M. Gottsched, im ersten Theil des Versuchs einer Critischen Dicht-Kunst recht wohl sagt: Ein Poet müsse seyn ein geschickter Nachahmer aller natürlichen Dinge, der anstatt der Mahler durch Pinseln und Farben, der Musicus durch den Tact und die Harmonie, der Poet durch eine Harmonische wohl-klingende Schrift, die wir ein Gedichte nennen, alle natürliche Dinge nachahmet. Dahero der ehemahlige Professor Taubman hat pflegen zu sagen: Ein guter Vers müsse in sich haben erstlich Wildpret, d. i. Rezwentens Fischwerck, d. i. al- drittens eine Felsstimme/ d. i. ia; und kommt so dann, nach Zusammensetzung dieser drey Sylben, heraus keine Windbläß, sondern ein Wort, welches Sachen bedeutet, die einem rechtschaffenen Critico das Blaue in den Augen besehen dürfen, nemlich: Realia.



X.

## Die Werckstatt des Klingenschmiedes.

Sinn = Gedicht.

**M**Ein Privilegium das ist von Hoher Hand,  
 Mich hat der Palatin geruhet zu erhöhen;  
 Warum? Die Officin verdienet solchen  
 Stand,  
 So fast die ganze Welt mit Waffen muß versehen.





## X I.

## Wunsch an die Fabricanten, so das Gewehr und Messer schärffen.

**D** Er starcke Zebaoth, der Herr, dem alle  
Schaaren

Der Seraphinen stets zu Dienste müssen stehn,  
Der segne euren Fleiß, und decke vor Gefahren  
Euch, wann ihr Morgens wollt an eure Arbeit gehn;  
Und wann auch ungesehr schon dies und das zersprunge,  
So schaf Er, daß es euch doch keinen Schaden bringe.

## X I I.

## Wunsch an dasige Klingen- und Messer- Fabrique.

**D** Er Himmel erquickte Dich liebe Fabrique,  
Mit einem fruchtbringendem goldenen Regen,  
Mit allem erwünschtem gedenlichen Segen.

Der ewige Hüter, Bewahre die Güter,  
Und die, so mit ihnen, uns allen zum besten,  
Sich wagen in Süden, Ost, Norden und Westen,  
Durch brausendes Rellen, Der tausenden Wellen,  
Bis daß sie daselbsten behalten anlangen,  
Wo solche mit Freuden dann werden empfangen.

Germaniens A) Zierde / Der Völcker Begierde /  
Die Sonne des Landes / belebe dein Wesen,  
Und mach dich von deinen Beschwerden genesen.

A) Germanien, Allemannien, Teutschland, daher die Teut-  
schen Germani, das ist, Leute, so gar / oder durch und  
durch : wie auch Allemanni, das ist, Leute, so Alle-  
Männer sind genennet worden.

XIII.

Der belaubte Wald.

**L**usthall der Natur, dein Grünen,  
 Und gekräuselt Lenzen-Kleid,  
 Kan mir jetzt zum Denckmahl dienen,  
 Meiner kurzen Lebens-Zeit,  
 Die bald, bald vorüber gehet,  
 Wie dein schöner Glanz verwehet.  
 Deiner süßen Baum-Sirenen A)  
 Mund-gesiedert leichtes Chor  
 Locket, zeucht mit seinen Thönen,  
 Des Miranders Herz empor,  
 Von dem schnöden Welt-Gebränge,  
 Zu dem Englischen Gesänge.

A) Baum-Sirenen / ist ein Nahme, womit die Poeten der  
 Lüfte Flügel-Volk (die Vögel) und insbesonder die Nach-  
 tigallen tituliren; sonsten sagen die alte Dichtere: Daß  
 die drey Gesellinnen der Höllgöttinnen Proserpina und  
 Töchtere des Archeloy, mit Nahmen Aglaope, Pisione,  
 Telxio, in Sirenen oder Seeweibger seyen verwandelt  
 worden; welche Sirenen vom Haupt bis an den Nabel  
 schöne Jungfrauen, bis auf die Füße aber Fische gewesen;  
 sie konnten dermassen lieblich singen und spielen, daß  
 die Vorbenschiffende eingeschlaffert, zum Schiffbruch  
 bracht, und so dann ihre Körper von ihnen verzehret  
 wurden. Es könnte seyn, daß diese Fabel, wie einige  
 vermeynen, durch die Geschichte der Kinder Israels,  
 welche, so zu sagen, singende und spielende durch das  
 Rothe Meer gingen, oder durch ihre Music, gleich am  
 Rande desselben, nach dem Durchgange, angestimmt,  
 entstanden.



## XIV.

# Ein begrünter Hügel bey St. Kneisoldi Capellen.

**A**ch wie lieblich ist zu sehen!  
 Dieser angenehme Ort,  
 Wo begrünte Bäume stehen  
 Um und über, hie und dort;  
 Da die ganze Gegend lacht,  
 Und die Geister munter macht,  
 Morgens, wann sie in dem Thauen,  
 Dich, erhabner Berg, beschauen.

Dein belaubtes Baum-Gewölbe,  
 Und begrünte Kräuter-Bahn,  
 Weisen uns, wann wir dieselbe  
 Recht betrachten, Himmel an;  
 Jeder Feder-Buhle ruft,  
 Ueber dir in freyer Luft:  
 Hört, wie wir Te DEUM singen,  
 Und dem Schöpffer Ehre bringen.

Wald und Heide hat umgeben  
 Deine grün Smaragden Brust;  
 Liebt man ein verborg'nes Leben,  
 O! so giebt dies befre Lust.  
 In der süßen Einsamkeit  
 Drückt uns kein Streit, noch Reid;  
 Ja im Stillen und im Grünen  
 Kan man best dem Himmel dienen.

Drum

Drum, so oft die Sonne steigt,  
 Und zu uns sich fehret hin,  
 Wird ich dir aufs neu geneiget,  
 Ob ich schon nicht bey dir bin;  
 Weilen ich des Schöpfers Macht,  
 Dann auch oftmahls überdacht,  
 Wann von dir der Bäume blühen  
 War so lieblich anzusehen.

Hat Neanders Mund besungen,  
 Dort bey Millrath Berg und Thal;  
 Hat sein Harpffen=Thon geklungen  
 Ueber einen Wasser=Fall; a)  
 Ueber Gärten, Feld und Wald,  
 Seinen liebsten Aufenthalt:  
 O ich weiß! wär er gewesen  
 Auch bey dir, wir könntens lesen.  
 Wer des Höchsten grosse Wercke  
 Zu bewundern ist bedacht,  
 Ja auf dessen Kraft und Stärcke  
 Etwa nur wil geben acht,  
 Wie der Allmacht starcke Hand  
 Wunderlich geziert das Land,  
 Kan und mag sich, mit Vergnügen,  
 Kühnlich nur zu dir verfügen.  
 Graß und Kräuter, Wiesen, Felder,  
 Manches wild= und zahmes Vieh,  
 Berge, Thäler, Blumen, Wälder,  
 Was ich höre, was ich seh;  
 Es mag heissen, wie es heist,  
 Was die Plaine in sich schleust,  
 Die dein hoher Gipffel weist,  
 Seinen Schöpffer ruhmt und preiset.

XV.

a) Sehe das Lied: Unbegreiflich Gut, v. 9.



## X V.

# Zufällige Gedanken über den Bau- ren-Stand, und dessen oftmahls geringe Wohnungen; im Frühling betrachtet.

**U**nsre Häuser hat man nicht Regul-mässig auf-  
geführt,  
Auch kein einzig Cabinet hell geschildert und  
poliret;

Sind die Zimmer schon bestreuet, dennoch mangelt  
ihnen Sand;

Und es schimmern die Tapeten nirgendwo an unsrer  
Wand:

Das Geräthe läffet schlecht, keines ist dabey vergöldet,  
Ja kein Pinsel hat uns je in dieselben abgebildet;  
Summa: nichts ist zu finden, als nur bloffe niedrigkeits  
Doch so stellen wir vor augen jederman die goldne zeit;  
Da an statt man jeso prangt in bordirtem Glanz  
und Seiden,

Wie der Franzen Mode gibt, sich in Pelzen thäte  
kleiden, a)

Als der Vätter Gut b) bestunde meistens in bewoll-  
tem Vieh,

Und die Leute wenig wusten von der Wechselfn  
Sorg und Müh;

Wie ein Jacob vierzehn Jahr, bey den Lämmern  
in dem Grünen,

Litte Hitze, Schnee und Frost, um zwen Bräut-  
leins zu verdienen; c)

Da

a) Gen. 3. v. 21. Hebr. II. v. 37. b) Gen. 31. v. 1.

c) Gen. 31. v. 40. 41.

Da wohl Prinzen Hirten waren, d) und darzu ein  
 Ackerman  
 Von dem Pfluge kam zum Throne, e) wie man  
 deutlich lesen kan:  
 Wo das liebe Alterthum wohnete in schlechten  
 Hütten, f)  
 Und in selbigen empfing selbst himmlische Visitten,  
 Welche jenem freyen Wirth ein Erben prophezeit,  
 Dessen die wirthin lachte, dachte an Unmöglichkeit. g)  
 Solchem nach muß unser Stand, ja er sol auch  
 darinn gelten,  
 Weilen wir des HErrn Heer ähnlich sind, als das  
 in Zelten,  
 In der Wüsten hausen mußte, ja aus unserm  
 Stamm-Baum quillt  
 Selbst der Kayser, wer wird dencken, daß der Land-  
 mann so viel gillt:  
 Wann des Prinzen Pallast dort nächtllich auch mit  
 Sorgen plaget,  
 O! so schlaffen wir gerüst, bis der liebe Himmel taget,  
 Und der muntern Nachtigallen lang-gezognes Zi  
 uns weckt,  
 Da nach süß empfundner Ruhe uns Auroren A)  
 Glanz entdeckt:  
 In den Gärten Tausendschön, Tulipanen, Liljen,  
 Rosen,  
 Violetten mancher Art, die uns scheinen liebzukosen,  
 In den Wäldern Mayen-Blumen, in den Wie-  
 sen silbern Graß,  
 Blaue Beilger, Morgensterner, auf den Feldern  
 dies und das;

Wo

d) 1 Sam. 16. v. 11. 12. e) Buch der Richter 6. v. 11.  
 Florus Lib. 1. Cap. 11. v. 12. 13. f) Hebr. 11. v. 2.  
 g) Gen. 18.

Wo zugleich der Wälder-Chor unsre Häuser fast  
umringet,

Auf den Zweigen schallt und hallt, ja vor denen  
Fenstern klinget;

Dem im Lenzen sich gesellet vieler bäume lieblich blühn,  
Welche Sachen reizen können und zum edlen  
Schöpffer ziehn.

Machen diese Dinge nicht unser wesen höchst-geehret?  
Geben sie kein Vorzugs-Recht, so alleine uns gehöret?  
Freyllich ja, auch werden Zelten, wann ein Wetter  
sich geweht,

Nicht so bald als hohe thürne angegriffen und verlegt.  
Darum, lieber Leser! laß gerne dich mit dem begnügen,  
Was dir die Vorsehung gibt, h) wie der Himmel  
es thut fügen;

Wäre deine Hütte niedrig, unansehnlich, dencke so:  
Frembde Gäste, i) Wanders-Leute, k) sind bald  
hie bald anderswo.

h) Matth. 6. v. 25. bis zum Ende. i) Psal. 39. v. 14.  
k) Hebr. 13. v. 14.

A) Aurora, oder, Aurea hora, die Morgenröthe, Göl-  
dene Stunde; die Lateiner nennen dieselbe eine Freundin  
deren Wissenschaften, wann sie sagen: Aurora Musis Amica;  
Morgenstunde, Hat Gold im Munde. Homerus spricht:  
Daß sie Rosen-farbigte Finger, und ihre Füße auf einen  
göldenen Stuhl gesetzt habe.



X V I.

Die beste Stelle vor ein Königliches  
Stand = Bild.

Als man zu Paris in Begriff war eine bequeme Stelle vor das neu-gegossene Stand-Bild Ihro jetzt-regierenden Königl. Maj. in Frankreich, LUDOVIC. XV. auszusuchen, so hat der berühmte Poët Bonneval folgende glückliche Einfälle in französischen Versen herausgegeben, die ein Plebhaber der Poesie in das Holländische übersetzt, und der Haerlemer Gazette, unterm 3 Martii, 1750, folgender Gestalt carminice inseriren lassen:

**M**En moet bequaame Plaets voor s Ko-  
nings Praal-Beeld vinden,  
Elk Geest ontwerpt en Plaan t geen  
tot dat Oogmerk strekt,  
'T is vor Lovis den Welbeminden,  
Geheel Paris word Architect.

U goedertierenste Overwinnaer, wil elk eeren,  
Verdient U Tytel niet allen d' Onsterf lykheyd?  
Vernöeg U in ons Hert, O Koning! te regeeren,  
Waer is U schooner Plaets bereyd?

Dieses habe versucht in höchteutsche Verse zu bringen, und ist ausgefallen wie folgt: wobey aber mehr auf den Sinn als die Worte gedacht worden.

**W**Or des Königs Stand = Bild ist eine Stelle  
auszufinden,  
Welche tüchtig, sauber, würdig, solches  
Bild zu nehmen an;  
Jeder dencket: wie aufs beste diese Sache werd gethan;  
Das geschicht vor Ludwigs Brust, so die Geister  
kan entzünden:

Gann



Ganz Paris wird Architector, a) nun zur Zeit  
 vor Dich, o Held!  
 Liebens = werther Ueberwinder, Preis der Zeiten,  
 Ruhm der Welt!  
 Dir, o König! bringen wir unsre Herzen, wollst  
 regieren  
 Drinnen; ja wir bitten, flehn: Seye doch damit  
 vergnügt,  
 Weilen sie durch deine Güte sind bezwungen und  
 besiegt;  
 Sage: Ob ein schöner Ort seye vor Dich aus-  
 zuspüren?

### Erinnerung.

Nun so weit der Bonneval, welcher Ludwigs  
 Bild zu setzen  
 In die Herzen sich bemüht, Leser! was ist unsre  
 Pflicht?  
 Da der ganzen Welt-Beherrscher, Jesus, selber  
 dorten spricht:  
 Daß Er wohnen woll bey dem, der an Ihm sich  
 thut ergözen; b)  
 Darum lasset uns Ihn lieben, c) so wird unser  
 Herzens = Schrein,  
 Vor das Stand-Bild dieses Königs, die be-  
 quemste Stelle seyn.



XVII.

a) Ein Baumeister. b) Joh. 14. v. 23. c) 1 Joh. 4. v. 19.

X V I I.

Sonnett an die Jugend.

**G**le Jugend, meine Lust,  
 Crone, Zierde, Freud und Ehre,  
 Die ich liebe mehr und mehre,  
 Wann mir etwa wird bewußt,  
 Daß in deiner kleinen Brust  
 Züge im Verborgnen liegen,  
 Die zur Wissenschaft sich fügen;  
 Aber nicht nur dies, du mußt  
 Von den Lastern dich entfernen,  
 Demuth, und Gehorsam lerner  
 Zeitig, dann ein eigner Sinn,  
 So sich heftlich auf thut führen,  
 Wann er geht im Stolz dahin,  
 Der wird wenig profitiren.





## X V I I I.

**Wett-Streit der Music und Rechen-**  
Kunst, aus dem von mir in Anno 1741  
edirtem so genannten Poetischen Wald-  
Gethöne genommen, hiehin gesetzt, mit  
Erläuterungen gezieret und verbessert.

Musica.

**D**urchlauchtigster Apoll, A) du weißt, was  
diese thut,

Ich klage sie jetzt an mit unerschrocknem Muth,  
Ihr aufgeblasener Geist hat neulich sich moquirt,  
Und mir mein rechtlich Præ vermeyntlich disputirt,  
Da ich die ältste doch an Wissenschaften bin;  
Weil dorten, wie uns giebt des Geistes edler Sinn: a)  
**Herr Gott dich! loben wir; schon würcklich**  
ward gesungen/

So bald der grosse Bau der Erden war gelungen.  
Rechenkunst.

Wo meldet dann der Text, daß jenes Lobgethön,  
Der Morgensterne, sey durch deine Kunst geschehn?  
Ich aber war schon da, so bald im drocknen Lage  
Die neu-geschaffne Welt, man zehlete die Tage: b)  
Es hat in spätrer Zeit Hesperien c) erdacht  
Die Opern, B) und zugleich verschiedne stimmen bracht  
Ins Singen; wann das Chor bemerckt erfundne  
Zeichen,

Drum muß dein Ut, re, mi, vor mir die Ge-  
geln streichen.

Musica.

a) Hiob 38. v. 7. b) Gen. 1. v. 5. 8. 13. 19. 23. 31.

c) Verstehe Italien.

Musica.

Dein bodenloser Grund verdienet kein Replic,  
 Zerschheitert ohne Müh, ja taumelt fast zurück;  
 Indem uns deutlich kund, der Alltheit Federn machen,  
 Wie das Egyptenland C) von deinen seltenen Sachen  
 Am ersten Werck gemacht, weil, wann der schlancke  
 Nil, D)

Aus seinen Ufern kam, daß jeder nun wie viel  
 Sein eignes Land betrug, außs sicherste könnst wissen,  
 Nach abgelaufner Fluth, hat man sich dein beflissen.

Rechenkunst.

Benebeltes Gehirn, du quälest dich umsonst,  
 Wann deine Phantasien zu schmalern sucht die Kunst,  
 So in der erstern Welt schon längstens ausgefunden,  
 Es zehleten den Tag, vermuthlich auch die Stunden  
 Die Alten vor dem Maß, so Isis E) Zeit erfand;  
 Wie wäre sonst das Jahr der Sündenfluth bekand?  
 Vor welcher ich auch mit in Ziegeln ward geäset,  
 So, wie uns Flavius F) getreulich aufgesetzt.

Musica.

Halt in, verwegner Sinn! und sey ganz unbemüht,  
 Gedencke, daß mein Stand bey Kayser Kronen blüht,  
 Und daß, wann der Soldat sol in Bataille d) gehen,  
 Wo pulver, kugeln, bley, um manche scheiteln wehen,  
 Ich ihm ein Herze geb, und unerschrocknen Muth;  
 Nun sage: Was dabey der Rechen-Künstler thut?  
 Ja, hört man in der schlacht nur Musicanten schallen,  
 So fürchtet sich kein Held, wann tausenden schon fallen.

Rechenkunst.

Spielt Alexanders G) Faust, so wirfet ein Staatist  
 Dagegen dieses ein: Du bist kein Harffenist,  
 Der Majestät gebührt nur Heldenwerck zu lernen,  
 Drum muß der weiche Thron vom Throne sich  
 entfernen:

d) Feldschlacht.

G 2

uad,



Und, wahrlich, welcher Prinz nur üppigkeiten liebt,  
Wie Sardanapalus, H) und sich der Lust ergiebt,  
Derselbige sein Lob sehr selten höher treibet;  
Als wie ein dummes Vieh, so an den Träbern bleibet.

Und mache dich nicht breit mit der Bellonen I) muth;  
Sonst sag ich: Daß es Wind, was die Trompete thut;  
Nur ich und meine Kunst, wir müssen thürne messen, K)  
Ja Linien L) legen an, und zeichnen die Fortressen; M)  
Und wann im ofnen Feld man schreiten wil zur schlacht,  
So wird das ganze Heer durch mich in Ordnung  
bracht.

Beschämte Gegnerin! dies sind rechtschafne Dinge,  
Drum jeder meinem rühm des sieges lorbeern bringe.

Musica.

Wie! zweiffelst du dann noch, ob ich dir geh zuvor?  
Da doch das ganze All formiret einen Chor  
Von Sängern, in der Luft erschallen tausend zungen,  
Und in dem nassen Reich der Wellen wird gesungen;  
Wann Berge speyen Blut, und dort ein Aethna N)  
haucht,

So klinget ein Gethön, da, wo es schweflicht raucht:  
Wer saget nun, daß mir die Crone nicht zu eigen,  
Da Feuer, Wasser, Luft und Erde vor mich zeugen.

Rechenkunst.

En! sage, was dir nußt der Vögel schwaches Heer?  
Was brennendes Gebürg? Und in dem feuchten Meer  
Sirenen? O) welche doch das schiffers-volck betriegen,  
Und Vögel nichts thun als zwittschern und dann  
fliegen;

Doch hat es guten Grund, daß du gewogen bist  
Dem leichten Flügel-Mann, der dein Præceptor ist;  
Nun weiß man daß allweg dem Schüler wil geziemen  
Des Meisters Wissenschaft bey jederman zu rühmen.

Musica.



## Musica.

Zwar meynet man daß wir die Sängerkunst erlernt  
 Vom Lüfte Bürger = Heer , dies aber ist entfernt  
 Der Wahrheit ; dann, gesetzt, es wären keine Zungen  
 Von Vögeln in der Luft, es hätte doch gesungen  
 Der super-fluge Mensch, als Affe P) der Natur.  
 En, Lieber! gieb nur acht, die Windel hegt die Spur  
 Zum Singen; daß was ist das weinen und das lachen,  
 Doch anders als auf freud und trauren Lieder machen.

## Rechenkunst.

Du zeigest ziemlich klar zwar, daß du nagel = neu  
 Nicht sehest ; dennoch wird die eitle Schwermerey  
 Von Kindern , so du machst , (du soltest dich was  
 schämen)

Mir rauben keinen Kranz , noch auch die Palmen  
 nehmen :

Es misset meine Drey / Q) den Himmel sampt der  
 Welt,

Die Länge R) hab ich auch und Breite S) aufgestellt  
 Der örter , wo man schwebt auf bodenlosen Gründen,  
 Bis endlich sich im West **Europens Segner T)**  
 finden.

Doch nicht nur dies allein , noch eines fällt mir bey,  
 Ich zeige, Kunst-gemäß, wie groß U) der Circul sey,  
 Den unser Sonnen = Rad in vier und zwanzig stunden  
 Muß lauffen , und zu dem wird auch durch Rechnen  
 funden,

Wie weit X) dies muntre Rad in der gebognen-Höh,  
 Wer hat es je gehört! von unsern Cörpern steh ;  
 Auch zeig ich seine Maß; Y) O mehr als goldne  
 Güter !

Doch fordert solches Werck fast Englische Gemüther.



## Musica.

Wohl diesem, dessen Herz Calliope Z) vergnügt,  
 Ja, der sich zum Parnass, a) bey seinen Büchern fügt,  
 Und grubelt nicht zu sehr in den erhabnen Höhen,  
 Wie weit, wie breit und hoch der Lüfte Kugeln stehen;  
 Der mit Neandern spielt: **O unbegreiflich Gut!**  
 An welchem klebt mein Herz, vergnügen sinn usi muth,  
 Demselben wird sein Werck am treflichsten gelingen;  
 Dies ist es, was ich dir auf Letztres ein wil bringen.

Was Erstres anbelangt, so sag ich ohne Scheu:  
 Mich übermeistert nicht die angezogne Drey/  
 So Erd und Himmel mißt, die Breite / sampt der  
**Länge**

Der örter, thut mir nichts, es ist nur wort-gepränge,  
 Was dein verwegner mund, so kühnlich vorgebracht;  
 Es schützt mich die Natur, so deiner Wundern lacht,  
 Was alles klingt und singt bis zu der mindern blume,  
 Auf der die Biene brummt; des Schöpfers Hand  
 zum Ruhme.

## Rechenkunst.

Der schlecht fundirte Satz, von dir jetzt angebracht,  
 Touchiret mich gar nichts, und üble Schlüsse macht;  
 Doch da du wiederum sprichst, und zettulst von den  
**Thieren,**

So muß ich dir darauf jetzt rechtlich repliciren:  
 Was giebt das saubre Vieh, so nichts als Buff  
 und Baff

Verstehet, deinem Glanz? Ein Affe bleibt ein Aff,  
 Und nannte man ihn: Prinz; drum bringe besre  
 Schlüsse,

Ein ungeschliffnes Thier macht deinen Kleidern risse.

Musica.



## Musica.

Die fliegende Armee der Störche merckt die Zeit;  
Die Schwalbe scheut den Nord, und weichet, wann  
er dräut;

Des Kranichs b) hoher Zug, gefünfte ordnung zeigt,  
Und sucht uns ob sich gleich das Welt-Aug \*) südlich  
neiget;

Die Erde wird nicht bloß, und zur verlassnen Braut,  
Es leget sich der Dachs, c) und zehret aus der Haut,  
Bis Titans d) goldnes Bild der Linie e) wird ver-  
mählet;

Nun sage: Ob das vieh nicht nach Calendern f) zehlet?  
Rechenkunst.

Ich aber bleibe doch der Wissenschaften Sitz,  
Der Weißheit Muster-Platz, der Faulheit Pest  
und Bliß;

Ein König, wann er wil mit Feinden Kriege führen,  
So muß er mich zuvor bedächtlich consuliren;  
Ein Kaufman ohne Buch, der handelt sich ins Grab,  
Du mißest, theilest selbst durchstrichne Noten ab;  
Der Latier Practic, g) und künstlich Buch zu halten, h)  
Ist nützlich dem Calkier, ja hat besondre Falten.

## Musica.

Du äugest nur allein auf eitlen Welt-Gewinn,  
Hingegen ich ein Stück vom Gottes-Dienste bins  
Du findest fast kein Land im Süden und im Norden,  
Im Osten und im West, da wo nicht Mode worden  
In Tempeln der Gesang; betrachte jeden Ort,  
Umfahre dieses rund, so wie ein Drac i) und Noort, k)  
Du hörest überall den Göttern Lieder schallen,  
Ja Teuschland ließ sein Lob selbst einem Schwend-  
nik l) hallen.

E 4

Rechen-

\*) Die Sonne.



## Rechenkunst.

Ich theile den Compas, so, wie die Ordnung lehrt,  
 Sonst hätten Noort und Drac vom Seegeln um-  
 gekehrt:

Und was du vom Gesang bey Lektorn angezogen,  
 Dasselbe ist erdacht, und ohne f geflogen.

Wo singet seinem Gott der schmutzigte Tartar? m)  
 Wo spielt ihm der Calmuck? Nur ich bin wunderbah, n)  
 Und lehre, wer zu Wald, o) bey Sohlingen, o)  
 wil sehen

Der Preussen Königsberg, p) wie hoch q) er dann  
 muß stehen.

## Musica.

Wer jenes Königsberg zu Balde denckt zu sehn,  
 Des Augen müssen recht in ihren Wincklen stehn,  
 Ihr Umkreis muß darzu wohl achzig Klaftern halten;  
 Doch still, wir legen jetzt das Werck in andre Falten:  
 Wo hast du je gemacht verdorbne Sachen gut,  
 Wenn dort ein König schäumt auch gegen eignes blut?  
 Nur mercke, was geschah, und wie man Aendrung  
 spürte,

So bald nur Davids Faust die schrandre Saithen  
 rührte. \*)

## Rechenkunst.

Bermeynest du dein recht zu gründen auf die Schrift?  
 So wisse, daß der Spruch den Rechner auch betrifft,  
 Der dorten deutlich sagt: Hat einer Lust zu bauen,  
 Derselbe muß zuvor den Beutel recht beschauen,  
 Ob der im Stande sey zu machen was man wil;  
 Dann Bauen ist zwar Lust, es kostet aber viel:  
 Wer angefangnes Werck zu Ende nicht kan machen,  
 Derselbe brauchet nicht zu sorgen vor verlachen. \*\*)

Musica.

\*) I Sam. 16. v. 23. \*\*) Luc. 14. v. 28. 29. 30.

## Musica.

Augustus-Burg erschallt, wann jene Spitzlin r) singt,  
 Die Hölle wird bewegt, wann eine Leyre s) klingt,  
 Und giebt Euridicen dem Musicanten wieder,  
 Drum jauchzet dessen Mund, und springen seine  
 Glieder;

Demnach so bin ich es, die in den Tartar \*) steigt,  
 Und macht die schattichte Prinzessin sich geneigt:  
 Nun dencke selber nach, der Himmel, Höll und Erde  
 Kan beugen, ob dem nicht das Ehren-fränklein werde.

## Rechenkunst.

Dein Erstes das ist wahr, das Andre wird verneint  
 Von mir, und ob es schon fast unumstößlich scheint;  
 Rosina \*\*) die verdient ein Denckmahl ihr zu stiften;  
 Nur Singen ist bemerckt, in vorhergehnden schriftens;  
 Drum schweigt man hier davon, die Fabel aber kan  
 Am Lichte nicht bestehn, wie solches jederman  
 Erkennet. Kurz, es sol, ja muß die Wahrheit siegen,  
 Und lasset sich Apoll durch Mährlein nicht betriegen.

## Musica.

Ich aber bin nicht nur berühmet und beliebt  
 Auf Erden, nein, das Kund der Ewigkeiten giebt  
 Mir das erworbnne Lob, wie wird es uns gefallen,  
 Wann dort in Salems Zelt die Seraphinen schallen:  
 Te Deum; da die Schaar der Patriarchen sitzt  
 Auf Thronen, und ein Glanz von tausend Lichtern  
 blickt.

O sind wir einmahl da! wie wollen wir uns freuen,  
 Und vor des Lammes Stuhl auch Halleluja schreuen.

E s

Rechen-

\*) Die Hölle.

\*\*) Dieses ist die obige Spitzlin, so sich, wie unten  
 folget, Christiana Rosina Spitzlin nennet.



## Rechenkunst.

Du steigest ziemlich hoch, dein eigner Ruhm geht weit,  
 Erinnerst du dich nicht, daß in der Ewigkeit,  
 In heitern Angesicht, vom hoch-erhabnen Wesen,  
 Man heil'ge Wissenschaft, von jeder Kunst kan lesen:  
 Nebst andern werde da auch ich vollkommen seyn;  
 Dann dencke selber nach, Jehovah ist ein **Ein/**  
**Ja grosses Einmahl Ein / und Dreymahl**  
 heil'ges Wesen;  
 Wohl dem, der solches kennt, der kan viel Wun-  
 dern lesen!

- A) Apollo oder Phæbus, ward von den Henden als ein Gott der neun Sang-Göttinnen, Erfinder der Medicin und der Music verehret; sonsten aber wird dadurch die Sonne verstanden, als welche hin und wieder in denen Poetischen Schriften unter diesen Nahmen vorzukommen pflegt.
- B) Opern sind Schau-Spiele, von einer besondern Art, welche mit vielen Maschinen und Veränderungen auf einer prächtigen Schau-Bühne, bey dem Klang der schönsten Instrumenten, und Absingung verschiedener Canten, so aus Recitativ- und Arien bestehen, die Sachen vorstellen, Cesti, ein Italiänischer Musieus, am Savonschen Hofe, sol sie am ersten erfunden haben.
- C) Egyptenland / ein Africanisches Königreich, dessen Einwohner heutiges Tages aus Mahometanern, Coptischen Christen, Griechen und Juden bestehen. Vorzeiten ist grosse Abgötterey darinnen getrieben worden; und sol man nebst andern Göttern den Joseph unter der Gestalt des Ochsen Apis in diesem Lande auch als einen Gott verehret haben.
- Anno 1517 hat der Türckische Sultan Selim dieses Land unter Mahometanische Bottmässigkeit bracht, indeme er zwen Tage und zwen Nächte auf dessen Haupt-Stadt Memphis oder Alkair gestürmet, selbige einbekommen, und also die Stadt, sampt dem ganzen Lande sich unterwürf-

würffig gemacht. Der bey diesem Sturm in einem Noth-  
rast bis unter die Armben sich versteckt gehabte Egyptische  
Sultan Tomombeyres ward gefangen, mit einem Strick  
am Halse auf einem Maulesel in die Stadt bracht, und  
bey einer Pforten aufgehangen. Der Platz, woselbst  
Joseph und Maria sich mit dem Kindelein Jesu auf  
ihrer Flucht nach Egypten in gemeldter Stadt sollen auf-  
gehalten haben, wird noch gezeiget.

D) *Nilus*, der Fluß, gleichwie derselbe den Titul eines Ge-  
neralissimi aller Flüsse, so in das Mittelländische Meer  
strudeln, verdienet, also hat er auch etwas besonders  
und wunderbahres vor andern Wassern an sich, dann da  
andere Flüsse, als der Rhein, die Maase, die Donau, ic.  
bey ihrem Ausweichen die Aecker und Weiden verwüsten,  
und den fruchtbarresten Grund hinweg nehmen, so thut  
der Nilus das Gegentheil, indem er bey seiner Ueberströ-  
mung das Land dünget, ja die Aecker dergestalt fett macht,  
daß die Einwohnere an vielen Orten die allzugrosse Fettig-  
keit der Erden zu dämpfen Sand streuen müssen. Eine  
solche Ueberströmung geschicht in Egyptenland, da es  
niemahlen oder selten regnet, mitten im Sommer, wann  
die Sonne bey den Sirius kommt, alsdann schmelzt der  
Schnee auf denen Mondß-Bergen in Abyssinien (wor-  
aus der Nilus entspringt) davon wächst der Fluß, und  
wird so groß, daß er überläuft, und ganz Egyptenland  
befeuchtet: ein solches geschicht erstlich, wann die Sonne  
im Krebs wandelt; wann sie aber hernach mitten im Löwen  
stehet, so wird ganz Egypten voll Wassers, bis daran  
die Sonne im Herbst aus der Waage gehet, so läuft das  
Wasser wiederum gemählich ab, kommt in seine Schran-  
cken; und im October fängt die Saat-Zeit an, dahe dann  
die Einwohner, falls der Fluß 16 Ehlenbogen hoch ge-  
standen, sich freuen, und ein fruchtbares Jahr gewärtig  
sind. Die Breite des Stroms wird etwa so groß als  
der Rheinstrom bey Maynz, nachdem er sich mit dem  
Mayn vereiniget, geachtet.

Sage mir ein wenig von dem Rhein-Strom:

Dieser ist der Prinz unter denen Flüssen Deutschlands;  
Er entspringt in dem hohen und unzugänglichen Alpen-  
Gebür-



Gebürge, bey den Rhätiern, oder Graubündtern, im Rheinwald, aus einem Theil des Gebürges, so von dastigen Einwohnern der S. Gotthards-Berg genannt wird, mit zweyen Quellen, einer aus dem Gipfel des Chrispalten Berges, der andere aus dem Luckuanier- oder S. Barnabä-Berges, läuft durch ganz Deutschland, und nachdem er über verschiedene Flüsse gesieget, und sie, als eine Beute, zu sich genommen, so theilet er sich bey Schenckenschantz (einer Vestung, so ein Gelderischer Edelmann, Nahmens Martin Schenk, von Niedecken, des Churfürsten zu Cölln Gebhardi gewesener Feld-Marschall, in A. 1586 erbauet hat) in zwey Armben, die Waal und der Rhein genannt, bis er endlich in Holland, bey dem Dorf Cattwick op de Rhin sich in den Sand verbirget.

Was ist die Naaße vor ein Wasser?

Sie ist ein im Vogessischen Gebürge, oder aus dem Vogelz-Berge, im Herzogthum Lothringen, entspringender Fluß. Lauft durch Deutschland bis nach Holland, da er sich eine gute Stunde unter Thiel mit dem Waal-Strom vereiniget, und nachdeme diese beyde Ströme sich wieder zertheilet, und dadurch die kleine Insel Voorn formiret, so ziehen sie zusammen von der Stadt Briel ab mit solcher Pracht und Gewalt in den Deutschen Oceanum oder Welt-Meer, daß bey ihrer Ankunst das Saltz-Wasser seinen Geschmack, und die ganze Tiefe ihre Macht zurück halten muß.

Berühre die Donau mit einem nassen Finger.

Sie ist der berühmte Schwäbische Fluß, so bey dem Fürstlichen Fürstenbergischen Schloß und Flecken Don-Eschingen, eine Meile vom Ursprung des Neckar-Stroms entspringet, den Lauf gegen Aufgang der Sonnen richtet. Seinen Nahmen, wie einige wollen, vom Dönen führet; und sich endlich in das Schwarze Meer ergeußt.

Ich mögte auch gerne ein Weniges vom Mayn-Strohm vernehmen.

Er ist unter denen 4 Haupt-Wässern, der Mann, Eger, Rab und Saal, welche der ungeheure hohe Fichtel-Berg, im Nordgau und Franckenland aussprüzet, der Vornehmste. Er hat einen zweyfachen Ursprung: der eine Arm, oder so genannte Weiße Mayn, entspringet aus  
dem

dem hoch-gelegenen und sehr tiefen Fichtel-See, allwo er sich unter dem Moos aus dem Morast hervor begiebt, und nachdem er ungefehr 5 Meilen wegs zurück gelegt, bey dem Schloß Steinhausen, den in der Simmelbach, einem verwilderten Hofe, oberhalb Hörnleinsreuth, seinen Ursprung nehmenden so betitulten Rothen Mann, welcher anjetzo fast so weit als der Weiße gereiset, zu sich nimmt; da dann diese zwey Brüdere ihre besondere Nahmen ablegen, und sich schlechtweg Mann lassen nennen. Und nachdeme sie, von ihrem ersten Ursprung an durch das Franckenland, viele vornehme Dertter und Städte, als Schweinfurth, Würzburg, Carlstadt, Wertheim, Aschaffenburg, Offenbach und Franckfurt vorbei, auf die 60 Meilen wegs zusammen gelauffen, im Gesicht der Stadt Maynz, bey der so genannten Gustavus-Burg, von dem edlen Rheinstrom mit einem rauschenden Vivat empfangen werden.

Wo liegt Abyssinien?

In Africa; dieses ist das Priester Johannis-Land, dessen dahier bey uns zuweilen in Discursen, auch wohl im Scherz gedacht wird; die Königin aus Reich Arabien, so dem Könige Salomo, 2 Chron. 9. eine Visite gegeben, wie nicht weniger die Königin Candaces, deren Actor. 8. v. 27. gedacht wird, sollen dieses Land mit unter ihrer Bittmässigkeit gehabt haben.

Erzehle mir etwas von dem Sirio, Krebs, Löwen und der Wage, davon vorhero Meldung geschehen.

Der Sirius ist ein in dem Munde des so genannten grossen Hundes (so ein Stern-Bild von 29 Sternen am Himmel ist) funckelnder Stern, von der ersten Grösse, welche Sternen nach dem Tychone 68 mahl grösser als der Erdboden sind.

Der Krebs ist eines deren 12 Zeichen im Himmlischen Thier-Kreise, enthält 17 Sternen, davon der Grösste die dritte Grösse (welche Sternen die Erde 11 mahl an Grösse übermeistern) präsentiret.

Der Löw ist gleichfalls eines deren Thieren im Himmlischen Thier-Kreise, verfasset 40 Sternen, davon 2 die erste

erste



erste Größe besitzen; deren einer das Hertz des Löwen, der andere aber Regulus genannt wird.

Die Waage ist ein Gestirn von 20 Sternen, abermahl im Thier-Kreise, darunter 2 die zweyte Größe haben, das ist, jeder Stern ist 28 mahl größer als die Erde.

Wer ist daß der Tycho gewesen, so die Sternen abgemessen?

Ein berühmter Dänischer Mathematicus, so sich Tycho de Brahe genannt, welcher, nebst Kayserlichem und Königlichem Verlage, aus seinen eigenen Mitteln über 100000 Thaler auf die Studia verwendet; dem der König Friedrich der Zweyte die Insel Ween zur Wohnung übergeben, worauf er das herrliche Schloß Uranienburg erbauet, auf welchem er seine Observaciones gehabt, und selbiges mit allerley Mathematicischen Instrumenten versehen. Er hat dem Anaxagoras und Copernico zuwider statuiret, daß die Erd-Kugel der Mittel-Punct des grossen Welt-Baues seye, gefolglich still stehe, und die Sonne um dieselbe lauffe. Dieser gelehrte Mann starb Anno 1671 zu Prag, weil er aus unzeitiger Schamhaftigkeit bey einem vornehmen Tractament keinen Abtritt nehmen wollen.

E) Isis hat Egyptenland im vierten Sæculo nach der Sündfluth als Königin regieret, und weil sie die Egypter im Ackerbau unterwiesen, darum ist sie hernacher als eine Göttinn des Geträndes, der Felder, Wälder, auch sonstiger Fruchtbarkeiten angebeten worden. Der berühmte Lohenstein bricht unter andern in seinem Zweyten Theil des Arminii und der Thusnelden über sie in diese Worte aus:

Der Syrer Färberer, die Perssichen Tapeten sind Ar-muth, Einfalt, Schaum, und müssen sich entröthen, wann sie das Feld mit Gold und reichem Scharlach fickt, mit Meer- und Berg-blau mahlt, mit tausend Blumen schmückt; u. s. w.

Sie wird auch Ceres genannt, daher die Lateiner das Bier nach ihrem Nahmen Cerevisia genannt haben.

F) Flavius; der Jüdische Geschicht-Schreiber Flavius Josephus, dieser schreibt im dritten Cap. des Ersten Buchs von den alten Geschichten: Was gestalt die erste Welt,

in

in Betrachtung, daß Adam den Untergang aller Dinge, so eines theils mit Feuer, andern theils durchs Wasser geschehen solte, zuvor geweissaget, zwo Säulen, eine aus Ziegeln, die andere aus Steinen aufgerichtet, und darein alles, was sie erfunden, verzeichnet habe; damit wann die Ziegel-Säul im Wasser zu Grunde gieng, dennoch die steinerne bliebe, und die darein gehauene Schriften denen Menschen, die erfundene Astronomia, Arithmetica, &c. vor Augen stellen könnten. In ermeldter Josephus schreibt gar: Als ob zu seiner Zeit die Ziegel-Säul annoch in Syrien gestanden habe.

G) Alexander, dadurch wird verstanden der Große Alexander, Philippi Königs in Macedonien Sohn, welcher, durch Ueberwindung des Darii Cadomanni, das Persische Reich an die Griechen bracht, und also die dritte Monarchie gestiftet hat. Welchen, wie Plinius meldet, der vortrefliche Mahler Apelles um 10 Talenta oder Pf. (9000 Thaler) im Dianen Tempel mit Donner-Keilen sol abgemahlet haben.

H) Sardanapalus, dieser ist gewesen der letzte König der eigentlichen Assyrischen Monarchie, hat gelebt im neunten Seculo vor Christi Geburt, und sich dergestalt üppig und weibisch aufgeführt, daß eine gelehrte Feder seinen Lebens-Lauf kürzlich also beschrieben:

Mein gånzer Zeit-Vertreib war Fressen, Sauffen  
Spielen,

Bis meine Leute gar in einen Aufruhr fielen.

Er ward endlich so weit in die Enge getrieben, daß er sich mit all seinem Frauenzimmer und allen Schätzen selbst in dem Schloß zu Ninive verbrandte. Sein Symbolum sol gewesen seyn:

Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas.

Das ist ungefehr zu Teutsch also:

Lebe stets in Sauff und Schmauff,  
Nach dem Tode ist es auß.

I) Bellona, die Göttin des Krieges, oder der Krieg selbst; von welcher Göttin gesagt ward: Was gestalt sie des Martis Waagen regieren thäte.

Mer



Wer ist dann der Mars gewesen?

Er ward von denen Heyden als ein Gott des Krieges verehret, und wurden ihm vorzeiten in der Insul Lemnos auch Menschen geopffert.

Wie ist der Planet dieses Nahmens beschaffen?

Dieser hat etwas eigenes Licht, und wird auch der Eisens Stern genannt. Er ist, zufolge dem Tychone, 13 mahl kleiner als die Erde, und nach der mittlern Distance 1745 halbe Erd-Durchmessere von deren Centro entfernet. Seine Flecken (deren einer, welcher in dessen Mitte gesehen wird, sol so groß seyn als ganz Africa) geben zu erkennen, daß er ein bergichter Planet seyn müsse.

Was hat es mit dem halben Erd-Durchmesser vor eine Bewandnis?

Solcher ist der halbe Diameter oder Durchschnitt der Erd-Kugel; wird nach Archimedis Regul also funden, da der ganze Umkreis der Erd-Kugel ist 5400 teutscher Meilen, so seß 22 Umkreis gibt 7 Durchschnitt, was 5400 Umkreis? Antwort:  $1718\frac{2}{11}$  der ganze, und also  $859\frac{1}{11}$  Meilen der halbe Durchschnitt, oder Durchmesser der Erd-Kugel; nur es werden davor von denen Mathematicis durchgehends 860 Meilen genommen.

K) Thürne messen; dieses ist eine curieuse Sache, hast du was davon, das theile mit.

Durchblättere den in Anno 1677 zu Franckfurt und Leipzig gedruckten so genannten verschankten Turenne, da wirst du finden, wie Thürne, Mauern, Höhen und dergleichen, im Felde, vor belagerten Städten, sonst gemessen werden. Nur deine Lust in etwa zu stillen, so wil dir dieses Orths, jedoch anders nicht, als zur blossen Speculation ein Paar durch die unten folgende 17 Prop. des 1 Buchs Euclidis resolvirte Specimina von solcher Materie ertheilen.

Laß hören:

Ein Thurn stehet in der Ebene, und wann ich dessen Spitze zum ersten in der Ebene sehe, so bin ich annoch 4 Meil. 18 Min. von ihm entfernet, wie hoch ist derselbe?

Antw.

Antw. 486 Fuß. Setz 860 Meilen halben Erd-Durchschnitts, thun nach dem Cassino 6543170 Französische 6 füssige Ruthen, was  $4\frac{3}{10}$  Meilen? Antw.  $32715\frac{17}{20}$  quadratre, kommt 1070326841, der Bruch ist nichts zu achten, addire das Quadrat des halben Erd-Durchschnitts, als 42813073648900, und extrahire die Quadrat-Wurzel, so kommt 6543251, subtrahir den gemeldten halben Diameter 6543170, rest 81 sechs füssige Ruthen, thun 486 Fuß.

Ein in der Ebene stehender Thurn, ist hoch 574 Fuß, wie weit wird dessen Spitze in der Ebene zum ersten gesehen? Antw. 4 Meilen, 39 Min.  $1\frac{1}{2}$  Sec. beynah.

Theil 574 in 6 kommen  $95\frac{2}{3}$  französisch 6 füssige Ruthen, die addire zum halben Erd-Diam. kommt 6543265 $\frac{2}{3}$  von dessen Quadrat subtrahire das Quadrat des halben Erd-Diam. rest 1251935678 $\frac{7}{9}$  extrahire die Quadrat-Wurzel aus dem ganzen, kommt 35382, den Ueberschuß laß fahren, und setz 6543170 thun 860 Meilen, was 35382. Antw. wie oben zu sehen.

L) Linien; diese sind zur Bedeckung des Feldes aufgeworfene, mit einer Brustwehr und Redouten versehene Graben, so den Einbruch der Feinde verhindern sollen; welche Linien dann verschiedene Rahmen haben, als unter andern:

Linien, Retranchementen oder Verschanzungen, so das Lager von aussen zu beschützen von denen Belagerern; diejenige aber, so um den belagerten Ort gezogen werden, heißen Circumvallations-Linien; welche aber von innen vor den Ausfällen der Belagerten verwahren sollen, und mit einer Brustwehr versehen sind, werden Contravallations-Linien genannt.

Die Linie, so von dem Bollwercks-Winckel links und rechts gegen die Flanquen gehet, das ist die Face oder Gesichtslinie.

Item, gehet die Linie oder Länge eines Walls mitten zwischen zweyen Bollwercken hindurch, also, daß dieselbe aus der Bestung am besten mit Stücken bestrichen



werden kan, und gefolglich der Feind seine Attaque nicht leicht auf dieselbe richtet, so heist es eine Courtine.

Die Linie, welche aus der Courtine recht winkelicht bis an die Face oder Gesichts-Linie des Bollwercks gezogen ist, heist die Flanke, Streich-Linie, Schulter, Flügel, etc.

M) Fortressen; also heist man Bestungen, oder Bestungs-Wercker, so um die Derther in haltbahren Stand zu setzen angeleget werden. Dabey nebst andern zu mercken eine Stern-Schanz, Redoute, Ravelin, Halber Mond, und so weiter.

Eine Feld-Schanz oder Redoute, mit 4 5 oder 6 Ecken und eingebogenen Seiten, in Form eines Sterns gebauet, wird eine Stern-Schanz genannt, und man leget sie eben an denen Derthern an, wo sonst Feld-Schanzen gebrauchet werden; nur daß jene geschwinder aufzuführen, und daher nicht so kostbar sind.

Eine Redoute oder Redoit ist ein kleines vierecktes Werck, so wohl ohne als mit halben Bollwercken im Felde, sonderlich zwischen die Trencheen und Approchen gelegt, in welchen die Soldaten starcke Wacht halten müssen, daß der Feind nicht zu weit an das Lager nahen, und dasselbe unversehens überfallen kan.

Ein Ravelin ist ein Mussenwerck, dem Ansehen nach wie ein Bollwerck, ohne daß es nicht so hoch und dicke ist, wird zur Defension der Courtin, die zu lang und schwach befunden wird, ausserhalb des Walls, mitten in den Graben aufgeföhret, daß das Wasser, wo es vorhanden, ganz, als um eine Insul herum fließen kan. Doch gnug, wer Lust hat mehreres davon zu wissen, der schlage auf den oben-angezogenen verschanzten Turenne, darinnen wird er eine vollkommene Nachricht von Halben Monden, Horn- und Cron-Werckern, Tenailen, Trencheen, Bollwercken, Brustwehren und dergleichen finden.

N) Aethna, ein brennender Berg in Sicilien, in welchen sich der Sicilianische Philosophus und Dichter Empedocles, um vergöttert zu werden, gestürzet. Ovidius schreibt davon: Daß als die Riesen den Himmel wollen stür-

stürmen, und die Sturm-Leitern schon aufgerichtet gewesen, habe sie der oberste Gott Jupiter unter diesen Berg geworffen, da dann der Stärckeste unter ihnen, Typhoa genannt, annoch Feuer und Rauch auswerffen sollte. In welches Gedicht die Poeten vermuthlich den Babylonischen Thurn-Bau eingehüllet; gleichwie sie die Sündfluth und Noah Archen-Bau durch die Fabel von Deucalione und Pyrrha, so nach geschעהener Sündfluth aus Steinen Menschen gemacht; die traurige Geschichte der Tochter Jephtha, Buch der Richter 11. unter der Iphigenia, Agamemnonis Tochter, so durch Calchas Rath, die Diana zu versühnen, geopffert worden; die bey der Schlacht Josua geschעהene Verlängerung des Tages, Josua 10. v. 13. darunter, daß Mercurius die Sonne drey Tage in ihrem Lauf aufgehalten, als Jupiter den Herculem bey der Alcmena gezeuget, vorzustellen gesucht haben.

Wer sol Hercules gewesen seyn?

Ein Sohn Jovis und der Alcmenæ, wie aus vorigem erscheinet; und wird weiter von ihm geschrieben: Daß ihn die Pallas oder Minerva (die Göttin der Künste, des Krieges, Erfinderin des Nähens, Spinnens, 2c.) gesäuget, und von der Milch, so aus seinem Munde gelauffen, sol die so genannte Milch-Strasse am Himmel entsprungen seyn. Seine Thaten sind hin und wieder in denen Poetischen Schriften zu finden, und also unnöthig dahier ein mehreres davon zu gedencken, als das Moses, Josua und Simsons Helden-Wercke darunter verborgen sollen liegen.

Was ist aber der Hercules vor ein Stern-Bild am Himmel?

Er ist ein Nordliches Gestirn, von 31 Sternen, davon die Größten von der zweyten GröÙe sind; und ist dasselbe zwischen der Drpheischen Leyr (davon unten folget) und dem Arcturo zu finden; wohin dieser Hercules mit gebogenen Knien ehemahlen ist gesezet worden.

Wer ist dann der Arcturus?

Der grosse Bär, oder eigentliche Waage am Himmel; Er stehet gegen Mitternacht, und hat in sich 56 Sternen,



darunter 7 von der zweyten Grösse, woben sich insbeson-  
der der kleine Neuther, oder der Alcor, hervor thut. Die-  
ses Gestirn ist von solcher Vortreflichkeit, daß der All-  
mächtige, Hiob 38. v. 32. seinen Knecht Hiob unter an-  
dern fragt: Ob er den Wagen am Himmel über  
seine Kinder führen könne? Ja Hiob 9. v. 9.  
wird gesagt: Er / der Allmächtige / machet den  
Wagen oder Arcturum am Himmel.

Sonsten ist der im grossen Bären stehende Wage ein  
Stern-Bild von 4 Sternen, so die zweyte Grösse ha-  
ben, und die Räder des Wagens genennet werden.

O) Sirenen, siehe oben bey Baum-Sirenen.

P) Affe; ein Thier, so dem Menschen am Verstande und  
in Gliedmassen am gleichförmigsten scheint, siehet aus  
wie ein Stein-altes Mütterlein, macht allerley Poffen  
und Nachahmungen; das seltsamste so von ihnen gelesen  
wird, ist, daß sie die völlige Positur einer marchirenden  
Armee nachzumachen sich im Stande befinden sollen.

Q) Drey; dadurch wird verstanden die vom Pythagoras  
erfundene Proportion des recht-wincklichten Trianguls,  
vor welch herrliche Erfindung der Auctor denen Göt-  
tern 100 Ochsen versprochen zu schlachten; sie stehet  
Lib. 1. Euclid. Propos. 17. und heisset also: In recht-  
wincklichten Trianguln ist das Quadrat / so auf  
die Seite gemacht / welche dem rechten Winckel  
unterzogen / eben so groß als die zwey Quadra-  
ta der beyden Seiten / welche den rechten Win-  
ckel begreifen.

R) Länge / zu Latein Longitudo; ist bey denen Welt-  
Beschreibern die Weite oder der Raum, so sich zwi-  
schen einem vorgegebenen Orte und dem Primo Meri-  
diano oder ersten Mittags-Circul, so insgemein durch  
die Canarien-Insuln über den ungeheuren Welt-Gränz-  
Stein, den Berg Pico Teneriffæ, gezogen wird, be-  
findet, welcher Primus Meridianus der gleichnächti-  
ge Linie oder den Equator dergestalt Creukweise durchschnei-  
det, daß wann man die Erd-Kugel nach diesen beyden  
Cir-



Circuln mit einer Säge durchschnitte, so würde selbige in 4 gerader Theile auseinander fallen.

Subtrahire die Longitudines oder Längen zweyer Derter voneinander und dividire die Gradus der Difference, mit 15 multiplicire den Ueberschuß durch 4, so gibt das Quotum die Stunden und das Productum die Minuten des Unterscheidß der Zeit, zwischen zwey vorgegebenen Dertern; als zum Exempel: Tessell in Holland hat in Longitudine 20 Grad, 56 Min. Batavia in Ost-Indien 127 Grad, 5 Min. und ist dem Zufolg ihre Zeit Unterscheid 7 Stund  $4\frac{1}{2}$  Min.

Nach dem Keplero hat Düsseldorff in Longitudine 31 grad, Danzig in Preussen 43 gr. 45 min. Corinth in Achaja 51 gr. Colossus in Phrygien 60 gr. 15 min. Tauris in Persien 88 gr. 30 Min. Zürich in der Schweiz 33 gr. 15 Min. Stralsund in Pommern 37 gr. 45 min. und differiren also die 6 letztere Städte in der Zeit mit Düsseldorff die erstere 51 min. die zweyte 1 stund, 20 min. die dritte 1 stund, 57 min. die vierte 3 stund, 50 min. die fünfte 9 min. die sechste 27 min.

Liegt aber der Ort, dessen Zeit du wissen wilt, dem andern gegen Morgen, so addire; liegt er gegen Abend, so subtrahire den gefundenen Unterscheid zu, oder von der gegebenen Zeit: und damit du wissen magst, welcher Ort unter beyden Dertern am meisten gegen Abend oder Morgen liegt, so bemercke folgendes: Derjenige Ort, so die größte Norder-Breite hat, ist der nördlichste, und der, so die größte Süder-Breite hat, der südlichste, daraus folget nun, daß, falls der Unterscheid der Länge zweyer Derter weniger als 180 grad sich beträgt, so liegt derjenige Ort, so die größte Länge hat am meisten gegen Morgen; ist aber der Unterscheid über 180 gr. so ist derselbe am meisten gegen Abend gelegen. Hieraus entspringet endlich dieser Schluß: Wie sich der ganze Sinus gegen den Secanten derjenigen Breite, worauf der Steuerman seegelt, verhält, also verhalten sich die Meilen, welche er von dannen wegg-rückt, gegen die veränderte Länge und Zeit, so er nunmehr überkommen, als ein Steuerman seegelt auf dem 53 gr.



Breite gegen Morgen an 84 Meilen, wie viel hat er die Länge und Zeit verändert? Antwort: 9 Grad, 18 Min. Länge und  $37\frac{1}{2}$  Min. Zeit.

Setz 100000 Sin. tot. thut 166164 Secans von 53 Grad, was 84 Meilen? Mach die Meilen durch 4 zu Grad Min. und handele gewöhnlicher massen nach der Regel Detti, nur den Uberschuss bey der ersten Division laß fahren, und dividire deren Quotient durch 60, so kommen die gr. und schiessen über die Min. ferner mult. die veränderte Länge durch 4, so kommt die gesuchte Zeit. Wilt du aber die bekommene Länge und Zeit wissen, so addire beyder Unterscheid (weil der Cours gegen Morgen geschehen) zu der Länge und Zeit des Orts, wovon er ausgefahren.

Ein anderer Steuerman segelt auf dem 21 gr. der Breite gegen Abend an 104 Meilen, was hat er an Zeit und Länge verändert? Antwort: 7 gr. 25 min. veränderte Länge, und  $29\frac{2}{3}$  min. veränderte Zeit. Setz abermahl 100000 Sin. tot. thut 107114 Secans von 21 gr. was 104 meilen? Begehrest du aber die erlangte Länge und Zeit, so subtrahire (weil der Cours gegen Abend geschehen) beydes von der gegebenen Länge und Zeit.

Pansberg stellet die Longitudinem der Stadt Cöln an Rhein auf 28 gr. 15 min. der Stadt London in Engelland auf 20 grad, 30 min. der Stadt Lissabon in Portugall 11 grad, 30 min. der Stadt Augspurg in Schwaben 33 gr. 15 min. da nun in Anno 1737, den 1 März, eine ziemlich grosse sichtbare Sonnen-Finsternis am Himmel gewesen, deren Anfang zu Cöln um 3 stund, 44 minut. nachmittags gesehen worden; so fragt sich: Zu welcher Zeit der Anfang dieser Finsternis in den drey letztern Städten zu observiren gewesen? Antwort: Zu London um 3 stund, 13 min. zu Lissabon um 2 stund, 37 minut. zu Augspurg um 4 stund, 4 minut. Subtrahir die Cöln. und Lond. Longitud. voneinander, rest  $7\frac{1}{4}$  gr. mult. durch 4, kommen 31 min. der Zeit Unterscheid. Solchen subtrah. (weil London westlicher als Cöln liegt) von 3 stund 44 min. also auch Lissabon und Augspurg; nur daß du bey letzterm der Zeit

Un=



Unterscheid (weil Augspurg östlicher als Eßln liegt) addirest.

Zwey Städte liegen voneinander  $14^{\circ}$  meilen  $13\frac{1}{2}$  minut. und ihre Latitudines sind jede 50 gr. 48 min. was ist ihr Zeit Unterscheid? Antw. 6 minuten.

Subtrah. die gegebene Breite von 90 gr. bleibt 39 gr. 12 min. deren Sinus ist 63202 dieser Sinus thut 100000 den ganzen Sin. was  $14\frac{2}{3}$  meilen. Mache die meilen zu gr. min. handele zusolg der Regula Detri, so kommt  $1\frac{1}{2}$  gr. vor den Unterscheid der Longit. multiplicir mit 4, so erscheinet die Antwort.

Lima, in America, hat in Longitudine 303 gr. Pegu, in Ost-Indien 121 gr. 55 min. was differiret ihre Zeit? Antwort 11 stund,  $55\frac{2}{3}$  min.

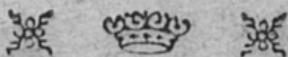
Subtrahire 303 gr. von 360 gr. dem ganzen Circulo Longitud. bleibt 57 gr. so weit liegt Lima in dem untern Hemisphærio oder Halb-Kugel, von dem primo Meridiano, addire 121 gr. 55 min. kommen 178 gr. 55 m. vor den Unterscheid der Längen, handele damit, wie vor gelehret. Da aber die Authores in denen Longitudinibus nicht einstimmig sind, sondern öfters  $14\frac{2}{3}$ , auch wohl 11 grad mehr oder weniger differiren, so sehe zu, daß du in dergleichen Rechnungen allemahl ein und denselben Authorem brauchest, als bey denen Städten Düsselborff und Danzig habe ich des Kepleri, bey Tessel und Batavia aber Lastmans gestellten Longitudinibus gefolget.

Was ist Hemisphærium?

Das Wort bedeutet eine halbe Kugel, und wird der Erdboden getheilet durch die mittel Linie in die mittägliche und mitternächliche, durch den Meridianum jedes Orts in die Ost- und Westliche, durch den Horizontem jedes Orts in die obere sichtbare und untere unsichtbare halbe Kugel.

Was ist dein Meridianus?

Mein Meridianus ist derjenige Circul, in welchem die Sonne stehet, wann sie das höchste an meinem Horizont



gestiegen, und habe ich, sampt allen, so in der obern Halb-Kugel mit mir in diesem Circul wohnen, so dann den Mittag; und solches kommt daher, weilen ich, die Sonne und beyde Poli oder Welt-Angeln zu solcher Zeit in einer geraden Linie uns miteinander befinden.

Was ist dein Horizont?

Mein Horizont begreift, ich mag seyn wo ich wil, jederzeit die halbe Erd-Kugel, so mir von der Sonne beleuchtet wird, in sich: daher sage ich, wann die Sonne aufgehet, daß sie an meinen Horizont komme; gehet sie aber unter, so weicht sie von demselben.

S) Breite / Lateinisch *Latitudo*, *Elevatio Poli*, oder *Polus* Höhe, ist Geographisch zu reden: Derjenige Raum, so zwischen einem gegebenen Orte und der Mittel oder Gleichnächtigen-Linie (davon unten zu sehen) gelegen; oder aber der Abstand, den der Polus von den Grenzen meines Horizonts (welche überall, ich mag hingehen wo ich wil, den vierten Theil des Welt-Umkreises, nemlich 90 gr. das sind 1350 teutscher Meilen, von mir entfernt sind) hat, liegt nun der Ort an der Nord-Seithe, so heist es *Norder-Breite*, liegt er aber an der Süder-Seithe, so heist es *Süder-Breite*.

Erzehle mir noch etwas mehr von dieser Breite: Dabey ist zu bemercken, was gestalt die Gradus der Breite von der *Equinoctial-* oder *Gleichnächtigen-Linie* an gerechnet, bis an die beyden Poli, wie leicht zu dencken, allmählich abnehmen, bis daß sie endlich sich gar verlieren, und hingegen von ihrem Polus nach der Mittel-Linie zu allmählich anwachsen

Wilt du aber wissen, wie viel Meilen ein vorgegebener Grad der Breite in sich hat, so mercke, daß gleich der ganze Sinus gegen den Sinus Complementi des vorgegebenen Gradus *Latitudinis* sich verhält, also verhalten sich allemahl 15 (als die Meilen-Zahl eines *Equinoctialischen* Gradus) gegen die Meilen-Zahl des vorgegebenen Gradus *Latitudinis*. Es wird aber Sinus Complementi genannt: der Sinus dessen, so überbleibt, wann die Gradus,

cus,



aus, deren Meilen-Zahl du zu wissen begehrest, von 90 Grad abgezogen werden.

Diesemnechst wisse, daß gleich sich der Unterscheid der anwachsenden Breite (darüber Lastman in seiner Anno 1657 zu Amsterdam gedruckten Kunst der Steuerloyden eine Tabell aufgestellt) zweyer Derter verhält gegen den ganzen Sinum, das ist, 100000, also verhält sich der Unterscheid ihrer Länge gegen den Tangentem des Bogens, dessen Secans sich zu der Weite zweyer Derter, wie der ganze Sinus sich zum Unterscheid ihrer Breite verhält.

Dahier zu Wald ist der Polus über dem Horizont erhaben 51 Grad, 9 Min. und die Longitudo 31 gr. 8 minuten; zu Leipzig hingegen ist die Elevatio Poli 51 gr. 24 minutt. und die Longitudo 36 gr. 45 min. wie weit liegen also beyde Derter, nach Schnur gerader Linie auf dem Erdboden voneinander? Antw.  $52\frac{3}{4}$  meilen.

		Long.	
		gr.	min.
36071	Leipz. Anw. Br.	36	45
35831	Wald. Anw. Br.	31	8
	Sin. tot.	<hr/>	
248	100000	5	37
		<hr/>	
3	1250	60	
	3370	337	
		<hr/>	
		10	
		<hr/>	
		3370	

NB. Weil die Anw. Breite in 10 Theile von Min. gestellt ist, darumb müssen die hinterste Min. darzu gemacht werden.

Antw. 140416 ist Tangens von 85 gr. 56 min. dessen Secans ist 1410096.

gr.	min.	
51	-	24
51	-	9
Sin.	<hr/>	Secans.
100000	-	15 unterscheid der Breite 1410096.

Antw. 211 gr. min. mach durch 4 zu meilen, so kommt, was du gesucht.

Die bey denen erstern Divisionen überschicffende Residua Laß fahren.



Die Stadt Düsselborff hat in Longitudine 31 gr. und in Latitudines 1 gr. 11 min. Dantzig hat in Long. 43 grad, 45 min. & in Lat. 54 gr. 23 min. Was beträgt der Abstand dieser Derter? Antw. 125 meilen.

39040 Dantz. anw. Br. 240793 ist Tang. von 67 gr.  
35863 Duss. anw. Br. 27 min. dessen Secans ist 260,  
763.

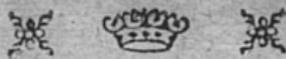
Ist nichts mehr von der Breite zu erinnern?

Doch, nemlich dieses, so du den Unterscheid der Breite zweyer Derther, deren eines Norder = das andere aber Süder Breite hat, zu wissen begehrest, so addire die Latitudines beyeinander, alsdann giebt das Collect den begehrtten Unterscheid; als:

Tessel, in Holland, hat in Long. 20 gr. 56 min. & in Latitud. 53 gr. Batavia, in Ostindien, hingegen hat in Longitud. 127 gr. 5 min. & in Latitud. Meridionali (das ist, Süder-Breite) 6 grad, 10 min. was ist die schnur-gerade Weite beyder Derther? Antw. 1630 meilen. Hieraus kan man sehen, was gestalt fast über  $\frac{2}{3}$  könnte profitiret werden, falls die schnur-gerade Linie nach Ostindien funden würde.

37638 anw. Br. von 53 gr. 154045 ist Tang. von  
3707 anw. Br. von 6 gr. 10 min. 57 gr. 1 min. dessen  
41345 Unterscheid der anw. Breite. Secans ist 183690.

Die Stadt Jerusalem hat in Lat. 32 gr. & in Long. 63 gr. 37 min. die Americanische Stadt Pharnambucq in Brasilien, welche anjeko dem König in Portugall zuständig, und eine deren anmüthigsten Gegenden in Westindien besitzt, warum sie auch von denen Portugiesen das Paradies America genannt wird, hat an Süder-Breite 7 gr. 40 min. und an Länge 348 gr. 10 min. wie weit sind diese Derther, nach schnur-gerader Linie auf dem Erdboden einander entfernt? Antw. 1235 meilen.



	gr.	min.	
20284 anw. Br. von 32 gr.	360	- 0	
4614 anw. Br. von 7 gr. 40 min.	348	- 10	
<u>24898 Unterscheid der Breite.</u>	<u>11</u>	<u>- 50</u>	
	63	- 37	
	<u>75</u>	<u>- 27</u>	Unterscheid der Länge.
181821 ist Tang. von 61 gr. 12 min. dessen Sec. ist 207575.			

Hast du noch mehr, so in diese Materie einschlägt, das laß kommen?

Ja; gleich sich der ganze Sinus zu dem halben Diameter der Erd-Kugel verhält, also verhält sich Secans der Distance, oder des Abstandes zwener Städte, zu denen Meilen der Weite des Centri Terræ, oder Mittel-Puncts der Erden von dem Puncto Stationis, da man über einem Orte in der Luft sich befinden muß, um den andern zu sehen; als: Wie hoch muß ein in der Ebene stehender Berg seyn, auf dem ich gleichfalls in der Ebene  $20\frac{3}{4}$  Meilen in schnur=gerader Linie von mir absehen kan?

Oder umgekehrt also:

Die Spitze eines Berges wird in der Ebene auf  $20\frac{3}{4}$  Meilen in schnur=gerader Linie am ersten erblicket, wie hoch ist der Berg? Antwort: 14 Meilen Minuten 57 Secunden  $50\frac{2}{5}$  Tertien.

Verwandele  $20\frac{3}{4}$  Meilen in Gradus, kommt 1 gr. 23 min. sprich nun 100000 Sin. tot. gibt 860 Meilen, was 100029 Secans, von 1 gr. 23 min. Antw. 860 meilen, 14 min. 57 Sec.  $50\frac{2}{5}$  Tertien. Subtrah. 860 Meilen, als den halben Erd=Diameter, so kommt, was du gesucht.

Ist noch etwas weiter bey dieser Gelegenheit zu erinnern?

Ja, nemlich dieses: Wie der halbe Erd=Diameter zum ganzen Sinus, also eine gegebene Höhe, auf der man einen gewissen Ort erblickt, zum Secanten des Abstandes gemeldten Orts; als:

Ein



Ein in der Ebene stehender Berg, ist hoch 45 Meilen Minuten, wie weit kan von solchem in schnur-gerader Linie, in der Ebene, gesehen werden?

Oder also: Ein Berg ist hoch 45 Meilen Minuten, wie weit sind wir in der Ebene von solchem entfernet, wann dessen Gipffel in schnur-gerader Linie uns am ersten in die Augen fällt? Antw. 36 Meilen.

Meilen. Sin. tot. Meilen.

860 — 100000 —  $860\frac{3}{4}$

Antw. 100087 ist Secans, von 2 gr. 24 min. sind 36 Meilen.

T) Europens Gegner; dadurch werden verstanden unsere Gegensüßer: nur wo sind die zu finden?

Nicht im Schlaraffen-Land, sondern in dem von Christophoro Columbo Anno 1492 am ersten entdeckten America, welches vierte Welt-Theil alles veste Land der halben Erd-Kugel, so uns entgegen stehet, in sich verfasst.

Auf die Weise müste die Erd-Kugel rund seyn?

Allerdings; ein solches erscheinet auch unter andern daraus, daß von Thürnen die Spitzen, von Bergen die Gipffeln, und von ankommenden Schiffen das oberste der Mast-Bäume uns am ersten in die Augen fallen; wie nicht weniger beymonds-Finsternissen, da die Erde zwischen die Sonne und den Mond zu stehen kömmt, sich ein runder Schatten im Monden präsentiret.

So weist du auch, wie viel Quadrat-Meilen der Erden Puckel-Fläche und Cubic-Meilen ihre Dicke durch und durch halten thue?

Das kan ich dir zeigen: Multiplicire ihren Umkreis, als nemlich 5400 teutscher Meilen, mit ihrem Diametro, sind 1720 Meilen, so kommen 9288000 Quadrat-Meilen zur Puckel-Fläche, diese multiplicire ferner durch  $\frac{1}{2}$  des Diameters, so erlangest du 2662560000 Cubic-Meilen vor den Innhalt des grossen Platonischen Thieres der Erden.

Wann Hiob ein Stück der Allmacht Gottes beschreiben wil,

wil, so spricht er in seinem Buch, Cap. 26. §. 7. Er hänget die Erde an nichts. Nun sage mir: Ob auch wohl möglich wäre zu erfahren, wie viel Centner und Pfund an diesem Nichts hangen; das ist: Wie schwer die Welt (alles zu Erden gerechnet) seye?

Ja; mache einen Cubum, in Gestalt eines Dobbelssteins, von Erden, einer Ehlen hoch, lang und breit, lege ihn auf die Wage, und siehe, wie viel Centner und Pfund seine Schwere sich beträgt; dies Gewicht multiplicire mit der Zahl aller Cuborum, so viel deren in dem ganzen Erdboden begriffen, so kommt, was du gesucht; auf solche Weise kanst du auch erfahren, daß wann du diesen Planeten in einen Sack stecken woltest, wie viel Ehlen Tuch zu solchem Sack erfordert würden?

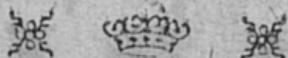
Du wirst es aufgeben; ist dann der Erdboden ein Planet?

Was anders: so spricht Copernicus; und zwar ein solcher, der sich alle 24 Stunden, von Abend gegen Morgen, um sein eigen Centrum herum welket; seinen Kreis-Lauf aber um die Sonne in einem Jahr endiget.

So ist kein Wunder, daß es öfters manchfaltig darauf hergehet, da sich der Planet selber täglich herum welket. Nur was sol man sagen? Planeten sind Ier-Sternen. Doch genug hiervon. Du hast eben aus des Copernici Munde gesagt: Daß die Erde sich alle 24 Stunden um ihr Centrum herum welke, und ihren Kreis-Lauf um die Sonne in einem Jahr vollende. Das lautet, als ob die Sonne still stünde, und die Erde sich bewege: Wie kan doch immermehr ein solcher Satz behauptet werden?

Das kanst du nicht besser erfahren, als wann du Titum, einen Anhänger des vorbeschriebenen Tychonis de Brahe, und Cajum, einen Copernicaner, eine kleine Unterredung über diese Materie halten hörest; und, um dich zu contentiren, so mag Titus folgender Gestalt anfangen:

Ich weiß nicht, mein lieber Cajus! woher Copernicus und vor ihm Anaxagoras, aus der Insul Samo, auf den seltsamen Einfall kommen, als ob nicht die Sonne ihren täglichen und jährlichen Lauf, sondern der Erdboden dergleichen haben, und erstlich in Tag und Nacht, durch  
täglich



täglichen Lauf, wie ein Mühl-*Rad* umgedrählet werden; hernach auch jährlich in einen Circul um die Sonne in einer abscheulichen Expansion hinauf, und bis wieder herunter steigen, und täglich (wie sonst die Sonne thut) einen Grad in dergleichen Lauf vollbringen: den Anfang aber vom Niedergange bis zum Aufgange nehmen, und nicht der allgemeine Mittel-Punct des grossen Welt-Baues, sondern die Sonne dagegen still stehend dasselbe seyn solle; wann dem also wäre, so würden die Vögel, Wolcken und dergleichen, wenigstens dem Schein nach, allemahl von Morgen gegen Abend gehen; mithin müste eine Stück-Kugel, wann sie gegen Morgen zu abgeschossen würde, hinter dem Stück nieder fallen: hingegen wann solche gegen Abend zu gelöset würde, noch einmahl so weit als sonst ordinar fliegen; desgleichen könnte kein Stein, wann er von einem hohen Thurn herunter gelassen würde, an solchen herunter fallen; auch könnte man nicht gegen Abend zu gehen; ja endlich müsten alle Gebäude überhauffen fallen, und was nicht fest an der Erden hieng, von solcher weggeschleudert werden: wir hätten doch wohl nöthig auf Fuß-bestem Lande zu stehen.

Cajus. Das Systema Copernicanum ist kein seltsamer, sondern ein recht vernünftiger Einfall, indeme ein kleiner Körper ja viel leichter als ein grosser beweget wird; allein bey allen deinen jetzt-vorgebrachten Einwürffen wird nur auf solcher Dinge ihre eigene Bewegung, nicht aber auf die, welche sie mit der Erden gemein haben, gesehen; weil sonst eine Fliege in einem Schiff, das nach Morgen zu gehet, nicht würde gegen Abend zu fliegen; noch auch ein Ball von dem Hintertheil solchen Schiffs nach dem Vordern zu geworffen; noch auch ein Stein von dem obersten Mast-Baum an, an solchen herunter gelassen werden könne; da doch die Erfahrung in allem das Gegentheil bezeuget: dein Letzteres wäre nur zu befürchten, wann die Bewegung der Erden nicht *æqual*, das ist, gleich wäre. Um aber meinen Satz zu behaupten, sage ich an diesem Orte nur: Was massen es glaublicher seye, daß die Erde, welche der Sonnen Licht und Wärme bedürftig ist, sich, wie  
die

die übrige finstere Welt=Cörper, nach derselben zukehre, als daß so grosse und viele Körper eines so kleinen halber in einem ganz unbegreiflichen Lauf solten herum gerissen werden; massen du nicht das Feuer, sondern den Braten wendest.

**Titus.** Darauf diene kürzlich: Was gestalt dasienige, so wir nicht mit unserm Verstande begreifen können, nicht also fort ungerimt und unmöglich bey Gott sehet; daß indessen die Erde nicht still stehen, sondern auf vorgedachte zweyerley Weise herum gehen solle, das glaube ich meines theils ganz nicht, zumahlen mir auch in Gottes Wort solches zu glauben nicht befohlen worden, sondern im Gegentheil aus Josua 10. v. 12. 13. Jesaia 38. v. 8. 2 Reg. 20. v. 11. Eccles. 1. v. 4. 5. Psalm 19. v. 6. 7. Psalm 24. v. 2. Psalm 104. v. 5. Matth. 5. v. 45. und sonstigen Orthen erscheinet anders nicht, als daß die Sonne sich bewege, und die Erde still stehe.

**Cajus.** Actor. 16. v. 31. stehet nicht geschrieben: Glaube daß die Sonne sich bewege und die Erde still stehe; oder aber die Erde sich bewege, und die Sonne still stehe; sondern der heilige Geist spricht daselbst durch die Aposteln: Glaube an den Herrn Jesum/ so wirst du und dein Haus selig; gefolglich ist im Werck der Seligkeit wenig dran gelegen, was jemand vor einen Glauben in obigen Philosophischen Systematibus habe; um aber doch meiner Wenigkeit nach eine kleine Erläuterung über deine angezogene Schrift=Stellen zu geben, so dienet zu wissen: Was massen Hiob 9. v. 6. gesagt werde: Er wäget ein Land aus seinem Orte, daß seine Pfeiler zittern; daraus dann erhellet: Wie daß die Erde so gar vest nicht stehe, nur sie gehet nicht aus ihrem Circul, nach der Venus oder dem Marte; gleich die Waaren im Schiff still liegen bleiben, obschon das Schiff hin und wieder von den Wellen bewegt wird: und damit vermeyne ich das Stillstehen der Erden gnugsam beantwortet zu haben; was indessen die übrige Sprüche, so der Sonnen eine Bewegung zuschreiben, betrifft, so muß dabey in genere bemercket werden: Was gestalt dieselbe zu einer solchen Zeit ausgesprochen worden, da  
die



die Menschen annoch einen viel schlechtern Begriff von solchen Dingen gehabt, als sie jezund haben; da man nicht allein durch Columbi Erfindung der neuen-Welt gewahr worden, daß die Erd-Kugel rund feye, wie nicht weniger rund und bewohnet, und von der Sonnen beschienen werde, sondern auch in die Geheimnisse der Natur viel tieffer eingedrungen, als die liebe Alten gethan haben. Da nun die H. Schrift, in dergleichen natürlichen Dingen, nach dem gemeinen Begriff der Menschen redet, so konte ein Josua nicht anders sagen, als: Sonn! stehe still / *ic.* Und kan die Bibel als ein Theologisch- und nicht Philosophisches Buch in diesem Fall, wie jener gelehrte Mann sagt, durch eine commode Explication bey ihrer Authoritat manutentiret werden; und wann von der Sonnen Auf- und Niedergang gesprochen wird, so ist es eben viel, ob die Erde oder die Sonne sich wende; dann ob sich schon das Erdreich drähet, so kommt die Sonne doch über den Horizont, und gehet unter denselben; gleich der Schiffer gegen die Matrosen sagt: Diese Stein-Klippe, jenen Fels oder Ort lasset recht gegen das Haupt des Schiffes kommen, und also wird das Schiff gewendet, daß dem Schiffer sein Gnügen geschicht. In Summa, nach meinem Satz hat Gott der Allmächtige bey seiner herrlichen Schöpfung die Sonne, als eine himmlische Laterne, in die Mitte des prächtigen Welt-Baues postiret, um selbige die Wandel-Sternen, sampt ihren Trabanten, als Luft-Schiffe rangiret. Dem Monden aber, um den Erdboden zu circuliren, imponiret, und also diese Durchleuchtige Flotte mit einer recht Verwunderungs-würdigen Ordnung gezieret. So weit Titus und Cajus an diesem Orte. Wir wollen nun in unsern vorgenommenen Erläuterungen ferner fortfahren, und in Ansehung deren obangezogenen Gegen-Füßer annoch fragen: Ob man dann auch wissen könne, welche Leute einander die Füße zutehren? Antwort. Ja; das ist leicht zu ergründen, dann ohne dem daß ein rechtmässiger Globus solches deutlich zeiget, so läßt sich gar wohl begreifen, daß, da der Welt-Umkreis 5400 teutscher Meilen in sich ent-

ent-

enthält, dieselige Dertzer, welche 2700 Meilen von einander, auf gleicher Breite / im Norden und Süden befindlich, gerade gegen oder untereinander liegen müssen. Du hast vor wenigem der Veneris und des Martis gedacht; der letztere Planet aber ist mir oben in etwa beschrieben worden, jetzt sage mir auch ein Geringes von dem Erstern. Die Venus ist einer der sieben Planeten, zwischen der Sonnen und dem Mercurio zu finden; der Morgenstern, wann sie der Sonnen vorgehet, und der Abendstern, wann sie ihr folget: sie präsentiret, nebst der Sonnen und dem Mond, das hellste Licht: ihre mittlere Distance vom Centro der Erden ist, Zuzolg dem Tychone, 1150 halbe Erd-Diametern, und sol sie sechsmahl kleiner als die Erde seyn; sie ist so wohl ein dunkeler Körper als der Mond, und wil man in ihr weit grössere Berge als im Monden wahrgenommen haben; ja durch die Fern-Gläser siehet man sie gleich dem Mond ab- und zunehmen, so, daß ihre helle Seite immer nach der Sonnen gekehret ist.

U) Wie groß / ic. wir wollen zur Lust den Circul, welchen die Sonne in 24 Stunden lauffen muß, vor uns nehmen, und sehen, wie groß derselbe seye. Da dienet nun zu wissen, daß, nach dem Tychone, der mittlere Abstand des Mittel-Puncts der Erden von der Sonnen 1150 halbe Erd-Durchmessere in sich verfasset. Diesen Abstand duplire, kommen 2300 halbe Diam. vor den ganzer Durchschnit des obgemeldten Circuls heraus; setz nun 7 Diam. thut 22 Umkreis, was 2300 Diam. Antw.  $7228\frac{4}{7}$  halbe Erd-Durchmessere, vor den Inhalt des ganzen Sonnen-Circuls; solchen Inhalt mach durch 860 zu meilen, so findest du 6216571 meilen, welche die Sonne in 24 Stunden lauffen muß; diese theile ferner in 24, kommen 259023 meilen, welche sie in einer Stunde; theil ferner durch 60, so erlangest du 4317 meilen, die sie in einer minute zurück legen muß; und wann du nachmahlen durch 60 dividirest, so wirst du gewahr, daß der ungeheure Sonnen-Körper (welcher, wie unten folgen wird, beynah 140 mahl grösser als die Erde seyn sol) in einer Secunde, oder ein paar Augen-



Augenblicken bey 72 meilen lauffen muß. Was düncket dich davon, mein lieber Titus, also spricht der oben aufgetretene Cajus, ist es wohl vernünftig zu stellen, daß ein so entsetzlich grosser Körper, alle Tage so einen erschrocklich weiten Circul, ja alle Stunden, Minuten und Secunden so viel meilen, als eben gezeiget worden, ohne Zerflatterung seiner selbst en lauffen könne?

Titus. O ja! wie der Werckmeister ist, so ist insgemein auch sein Werck; da nun die Macht des Schöpfers, der den grossen Welt-Bau aus Nichts hervor bracht, über alle Vernunft gehet, so müssen die Eigenschaften seiner Wercke auch unbegreiflich seyn; und darum hat Syrach recht, wann er in seinem Buch, Cap. 43. v. 5. sagt: Das muß ein grosser Herr seyn / der sie (die Sonne) gemacht hat / und hat sie heissen so schnell lauffen.

Cajus. Der liebe Syrach schreibt, wie er es gelesen, siehe v. 15. in gemeldetem Capit. Dencke einmahl nach: Es müste im Fall die Sonne lauffen, solten gleichfalls die Fix-Sternen, welche so wohl als die Sonne feurige und flüssige Substantien sind, und 14000 halbe Erd-Durchmessere vom Centro der Erden abstehen sollen, in einer Secunde über 800 meilen, ja gar in einer Tertz, so der 6oste Theil einer Secunde, und fast eine Zeit ohne Zeit ist, über 14 meilen fort rücken; wer solches glauben wil, der mag es glauben, ich glaube es nimmermehr.

Titus. So laß du es ungeglaubt, dein Unglaube wird uns doch keine theure Zeit bringen; zudem ist auch noch nicht ausgemacht, ob eben die Sonne und Sternen ganz feurige und flüssige Körper seyen; gesetzt, sie wären es auch, so können die feurige Meteora eben so gut bey meinem als deinem Satz ihren Lauf in der freyen Luft haben. Die Fix-Sternen betreffend, so stehen dieselbe vielleicht an dem Firmament feste, oder Gott kan auch andere Mittel und Wege wissen, sie in ihrem beständigen Sitz zu erhalten. Hiermit wollen wir unsere Unterredung, von dieser Materie, beschliessen, und nur annoch mit dem lieblichen Sanger in Israel, aus Ps. 104. v. 24. sagen:

sagen : Herr ! wie sind deine Wercke so groß und viel : Du hast sie alle weißlich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güter.

X) Wie weit / 2c. dabey habe ferner nichts zu erinnern, als daß, so man die vorher gemeldte 1150 halbe Erd-Durchmessere durch 860 zu meilen macht, alsdann offenbar werde, was massen die Sonne vom Centro der Erden 989000 teutscher meilen abstehe : so man nun vom Erden Mittel-Punct nach der Sonnen reisen wolte und täglich, vermittelst eines Lappländischen Renn-Thiers, 20 meilen hinter sich legen könnte, so würden doch zu solcher Reise 49450 Tage, und also 135 Jahr, 25 Wochen erfordert.

Y) Seine Maß ; kurtz davon geredt, so verhält sich (andere Authores vorher) gegangen) nach dem Tycho-ne, der Diameter der Sonnen, gegen den Diameter der Erden wie 389 gegen 75 Cubiere jeden Diameter, und dividire die Producta durcheinander, so giebt der Quotient die verlangte Grösse ; als : Cubire 389, kommen 58863869 ; cubire auch 75, kommen 421875 ; dividire eines durchs andere, so kommt heraus, daß die Sonne beynah 140 mahl grösser dann der Erd-Boden zu achten.

Wann gefällig, so berühre bey dieser Gelegenheit auch den Monden mit einem nassen Finger :

Das sol gelten ; Wann wir dem Tychone glauben wollen, so begreift der Erden-Diameter den Diameter des Monden  $3\frac{2}{3}$  mahl in sich, aus welchem dann erscheinet erstlich, daß der Diameter des Monden auf 495 meilen lang, und also auf 45 meilen länger sene dann halb Europa, vom Cabo de S. Vincent in Portugall an bis zu den beyden Flüssen Obi und Wolga in Rußland (sind in die 900 meilen) gerechnet. Zweytens, daß die Erde fast 42 mahl grösser als der Mond sene. Ob aber derselbe durch lebendige Creaturen auch bewohnet werde, das mögen die Gelehrten ausmachen, welche schon längstens im Monde Berge, Thäler,



Seen und Flüsse, vermittelst ihrer künstlichen Instrumenten und Fern-Gläser wollen observiret haben.

Du hast mir oben den berühmten Tycho de Brahe, der das Systema vom Lauf der Sonnen defendiret, kürzlich beschrieben; nun mögte ich auch gerne wissen, was dessen Gegentheiliger, Copernicus, vor einer gewesen?

Ein gleichfalls berühmter Mathematicus, scharfsinniger Philosoph und vortreflicher Medicus, in welchen Wissenschaften er dermassen zugenommen und in die Geheimnisse der Natur gedrungen, daß die Welt ab seiner Gelehrtheit erstaunet, und sol er so gar dem Professorat in der Mathesis zu Rom eine zeitlang vorgestanden haben. Er ward geböhren zu Thoren, im Pohnischen Preussen, den 14 Febr. 1473, und starb als Canonicus zu Varmi, in seinem Lande, An. 1543.

Z) Calliope, eine deren neun Sang-Göttinnen, welcher zugeschrieben wird, daß sie die Dicht-Kunst erfunden habe.

a) Parnassus, ein Berg in Griechenland, welcher dem Apolline, denen neun Musen und dem Baccho geheiliget gewesen. Ovidius nennet ihn wegen seiner zweyen Spitzen: Den zwey-gehörnten Parnassum. Auf jeder Spitze prangete ein Tempel, davon der eine dem Apolline, der andere dem Baccho gewidmet ware. Aus dem Fuß dieses Berges sprücket die berühmte Castallinen-Quelle, welche die Poeten begeistert und dahero in ihrer Götter-Sprache hin und wieder als ein Heiligthum verehret wird.

Was ist Bacchus vor einer gewesen?

Er ward von denen Heyden vor einen Gott des Weins, Erfindern des Feld- und Garten-Baues, sampt der Kaufmannschaft gehalten; vermuthlich haben die Poeten unter diesem Baccho den Noah, von dem man Gen. 9. v. 20. lieset: Daß er ein Ackerman worden und am ersten Weinberge gepflanzet; vorstellen wollen, welches auch die ziemliche Aehnlichkeit der Nahmen Noah und Bacchus nicht undeutlich zu erkennen gibt.

b)

b) **Kranich**; diese marchiren des Sommers und Winters in einer beständig regulirten Ordnung; die des Weges kundig, fliegen voran, und formiren also die Avant-Guarde oder Vor-Trouppen; die Jüngste machen das Corps de Bataille in der Mitten, und falls einer unter ihnen müde wird, so sollen ihn zwey andere mit ihren Füßen und Flügeln unterstützen; die Arrier-Guarde, oder das Corps de Reserve, (Hinter-Trouppen) hält durch stetiges Ruffen die ganze Armee in guter Ordnung. Sie sollen ihrem erwählten Heer-Führer beständig folgen, einander sehr lieb haben und in ihren Functionibus, oder Bedienungen dergestalt umwechseln, daß derjenige, so zu einer Zeit commandirender General gewesen, zur andern Zeit die geringste Bedienung auf der Wache verwalten muß, und also haben sie Würde und Bürde gemein. Von ihren stetswehrenden Kriege mit sichern nur drey Spannen langen Leutleins in Orient, Pigmäer genannt, so auf Böcken und Ziegen gewafnet einher reithen, und in deren Lande es immer Sommer seyn sol, melden Münster und Clauberg in ihren Welt-Beschreibungen besondere Dinge, die bey ihnen mit Vergnügen können gelesen werden.

c) **Dachs**; ein Thier, so an Grösse einem Fuchs oder Hunde gleich, hat kurze Beine, einen breiten Rücken, ein haaricht und dickes Fell, weiße Sprenckeln und Streiffen. Es verstehet sich auf das miniren dermassen, als ob es fast die Ingenieurs-Kunst gelernet, daher hat es verschiedene Löcher und Gruben unter der Erden, die mancherley Ausgänge haben, darinnen es den meisten Winter durch ohne Sorgen schläffet, und die Welt murren läßt.

d) **Titan**; dadurch muß dahier die Sonne verstanden werden; sonst sagen die Poeten; Daß Titan ein Sohn des Himmels und der Erden gewesen.

e) **Der Linie**; Die Linie ist der Gleichmacher, zu Latein der Aequator genannt; sie gehet mitten zwischen denen Polis hindurch, und zerschneidet den Primum Meridianum, oder ersten Mittags-Circul recht winkelicht.



Und weil unter derselben jederzeit Tag und Nacht gleiche Länge haben, darum wird sie der Gleichmacher genannt: und da die Eclypica, das ist, die Sonnen-Strasse, zweymahl diese Linie passiret, als einmahl im Frühling, wann die Sonne in den himmlischen Widder / das andere mahl im Herbst, wann sie in die so genannte Waage am Himmel tritt: darum sind Tag und Nacht in der ganzen Welt des Jahrs zweymahl einander gleich. Es liegen unter dieser Linie in America, Peru, Gujana und Paria, &c. in Africa, die Thomas Insul, die Königreiche Gabon, Loango und der Abyssiner-Land. In Asia, die Insuln Sumatra, Borneo, Celebes und Moluccæ, auf welchen Lestern die Muscaten-Nägelein wachsen.

Von der gestirnten Waage habe ich oben etwas vernommen, jetzt muß ich auch ein wenig von dem himmlischen Widder hören:

Dieses Stern-Bild hält in sich 23 Sternen, darunter der Gröste von der zweyten Gröste ist; seine Hörner, in welchen zwey klare Sternen uns entgegen funckeln, stossen an die gerade Linie, so mitten durch die Flügel des Pegasi genommen wird. Uebrigens aber ist dieses Gestirn auch eines deren zwölf Zeichen am himmlischen Thier-Kreise.

Wer ist dann der Pegasus, dessen so eben gedacht worden?

Ein nördliches Stern-Bild, von 24 Sternen, darunter 4 von der zweyten Gröste sind, stehet gegen Aufgang von dem Delphin; derjenige Stern, unter gedachten 4 Sternen, so dem Polo am weitesten entlegen ist, wird der Flügel des Pegasi genannt.

Von jetzt-angeregtem Delphin verlange ich ebenmässig was zu hören:

Er ist ein nördliches Gestirn, von 10 Sternen, darunter 5 von der dritten Gröste sind.

f) Calendar, ein Buch, welches so eingerichtet, daß All-Man nach ihme sich reguliren, und Jahre, Monate, Wochen, Tage, ja Stunden zehlen müssen; die

die Grund-Zahlen, worauf der Calculus, das ist, die Rechnung dieses Jahr-Buchs beruhet, sind folgende:

**Der Sonnen-Circul;** dieser nimmt 9 Jahr vor Christi Gebuhrt seinen Anfang: darum addire 9 zu deiner habenden Jahr-Zahl, als zu 1754 kommen 1763, solches dividire durch 28, (weil nach so viel Jahren-Verlauf die unbewegliche Feste und gemeinen Sonntage wieder auf ihren ehennahligen Tag des Monats kommen) so bleibt übrig 27, der verlangte Sonnen-Circul.

**Dermonds-Circul;** solcher fängt 1 Jahr vor Christi Gebuhrt an: derowegen thue 1 zu deiner Jahr-Zahl, als zu 1754, kommt 1755, diese theil mit 19 (dann nach so viel Jahren-Umlauf fallen die neue Lichter und Voll-Monden allemahl wieder auf einen Tag des Monats) so restiren 7 der bekehrtemonds-Circul / oder die Goldene Zahl.

**Der Römer Zins-Zahl;** eine Zeit von 15 Jahren, in welcher bey den Römern der Tribut musste abgestattet werden; ist drey Jahr vor Christi Gebuhrt angefangen worden, darum addire zu deiner Jahr-Zahl 3, als zu 1754 kommt 1757, dividir durch 15, bleibt über 2 die gesuchte Zahl. Auf Verordnung des Kayfers Justiniani I. wird diese Zahl annoch heutiges Tages von denen Notarien, nebst der gemeinen Jahr-Zahl gebraucht. Doch ist bey dem allem annoch zu erinnern, daß, wann die Divisionen zum Exempel durch 28. 19. oder 15. gerade aufgehen, der Cyclus voll seye, und daß so dann der Theiler die bekehrte Zahl zu erkennen gibt.

**Die Epacten des Jahrs zu finden;** multiplicire die gefundene Goldene Zahl durch 11 den jährlichen Epacten, ist das Product unter 30, so gibts die Epacten des Julianischen Jahrs. Ist es über 30, so dividire es erst durch 30, von den Julianischen Epacten wirf in diesem 1700 Seculo 11 von, oder wann jene unter 11 sind, addire erst 30 darzu und subtrahire so dann 11 davon, so bleiben die verlangte Gregorianische Epactenz als in Anno 1754 ist die Goldene Zahl 7, multiplicire mit 11, kommt 77, dividire durch 30, rest 17 die Ju-



lianische Epacten, subtrahire 11 bleibt 6 die Gregorianische Epacten; wann nichts überbleibt, so wie in Anno 1748, so ist die Gregorianische 30 oder \*.

Den Sonntags-Buchstaben eines Jahrs zu finden; such den Sonnen-Circul eines vorgegebenen Jahrs, so findest du in beykommendem Täftelein zuvorderst den Gregorianischen und dagegen den Julianischen Sonntags-Buchstaben stehen.

Sonnens-Circ.	Greg. Soñt. buchst	Jul. Soñt. buchst	Sonnens-Circ.	Greg. Soñt. buchst	Jul. Soñt. buchst	Sonnens-Circ.	Greg. Soñt. buchst	Jul. Soñt. buchst
1	DC	GF	11	E	A	21	GF	CB
2	B	E	12	D	G	22	E	A
3	A	D	13	CB	FE	23	D	G
4	G	C	14	A	D	24	C	F
5	FE	BA	15	G	C	25	BA	ED
6	D	G	16	F	B	26	G	C
7	C	F	17	ED	AG	27	F	B
8	B	E	18	C	F	28	E	A
9	AG	DC	19	B	E			
10	F	B	20	A	D			

Was ist von diesem Täftelein annoch zu mercken?

Erstlich; daß solches dienet beständig im Julianischen Jahre den Sonntags-Buchstaben zu finden; nur was den Gregorianischen Calendar betrifft, so muß im folgenden Seculo ein neues konstruirt werden.

Zwentens; weil ein gemeines Jahr aus 365, ein Schalt-Jahr aber aus 366 Tagen bestehet, und also jenes aus 52 Wochen und einem Tage, dieses aus 52 Wochen und 2 Tagen bestehet, so rücket der Anfang des Jahrs um einen Tag nach einem Schalt-Jahr um 2 Tage in den Wochen fort, als wann ein gemeines Jahr sich von einem Sonntage angefangen, so fänget sich das folgende von einem Montage an, wann ein Schalt-Jahr sich von einem Montage angefangen, so fänget das folgende von einem Mittwoch an; derowegen, da das Jahr sich mit einerley Buchstaben anfängt, gehet der Sonntags-Buchstabe in einem gemeinen Jahr um einen, in einem Schalt-

Schalt = Jahr um 2 zurück : dann wann, zum Exempel, ein gemeines Jahr sich von einem Sonntage anfängt, so ist der Sonntags = Buchstabe A, das folgende Jahr fänget sich von einem Montage an, also ist der Sonntags = Buchstabe G, fällt der Neu = Jahrs = Tag auf einen Dienstag, so ist er F, kommt er auf einen Mittwoch, so ist er E, gibt der Donnerstag den Neu = Jahrs = Tag, so ist er D, haben wir auf einen Freytag Neu = Jahr, so ist er C, auf einen Sambstag, so ist er B. Doch müssen bey dieser Gelegenheit die in Schalt = Jahren einfallende zwey Sonntags = Buchstaben, davon der erste vom Anfang des Jahrs bis zum 24 Febr. der andere vollends bis zum Ende des Jahrs die Herrschaft hat, wohl observiret werden.

Drittens ist annoch zu bemercken, was gestalt sich die Buchstaben der andern Tage in der Wochen in allewege nach dem Sonntags = Buchstaben reguliren, als, ist der Sonntags = Buchstabe A, so ist der Montags B, der Dienstags C, und so weiter.

### Das Alter des Monden zu finden.

Addire zu denen Epacten des vorgegebenen Jahrs so viel Tage als Monate nach dem nächsten Martio verfllossen sind ; imgleichen die Tage, die im gegebenen Monat bereits verfllossen sind, so gibt die Summa, wann sie unter 30 ist, den Tag des Alters des Monden ; ist sie aber über 30, müssen 30, so viel mahl möglich, davon abgezogen werden ; als : Wie alt ist der Mond den 24 Oct. 1754? Antw. 7 Tag. Addire zu 6 denen Epacten die Zahl der verfllossenen Monate, und 24 die Zahl der verfllossenen Tage, kommt 37, subtrahir 30, rest 7 Tag Alter des Monden.

### Den Oster = Vollmond zu finden.

Anfänglich such das Alter des Monden auf den 21 Martii, dieses Alter subtrahire von 30 und addire 14, so kommt wie viel Tage nach dem 21 Martio verfllossen, da sich der Oster = Vollmond in dem vorgegebenen Jahr einstellt. Solte aber das letztere Aggregat, da 14 addiret worden, über 30 kommen, so müssen 30 davon abgenommen werden ; als : Du wilt wissen, auf welchen



Tag der Ofter = Vollmond in Anno 1754 komme? Ad-  
dire zu 6 denen Epacten nur 21 Tag, so im Martio ver-  
flossen, kommen 27 Tag vor des Monden Alter auf den  
21 Martii, diese Tage subtrahir von 30 rest 3 und  
addire 14 kommt 17, darum ist der Ofter = Vollmond  
17 Tag nach dem 21 Martio, nemlich den 7 April,  
in gemeldtem Jahr, zu sehen gewesen.

Dieses nun ist gut genug, wie kan ich aber wissen, was  
der 7 April, in gemeldtem Jahr, vor ein Tag in der  
Wochen gewesen?

Weilen dir aus dem Sonntags = Buchstaben F bekannt,  
daß der Neu = Jahrs = Tag in Anno 1754 auf einen Dien-  
stag gefallen, so kanst du solchem nach leicht erfahren  
und nachzehlen, was der 7 April, in gemeldtem Jahr,  
vor ein Tag, nemlich ein Sonntag gewesen; doch, damit  
du ohne Mühe, so wohl den Ofter = Vollmond, als auch  
den Nahmen seines Tages in der Wochen finden mögest,  
so habe das in Mathematischen Schriften bekannte  
Gregorianische Ofter = Täftelein mit hiehin gesetzt.

Wie aber sol ich solches gebrauchen?

Gehe mit der Epacte, des vorgegebenen Jahrs, in das  
Ofter = Täftelein, so findest du den Tag daneben, an  
dem sich der Ofter = Vollmond zeigt, und wann du den  
dabey gesetzten Buchstaben mit dem Sonntags = Buch-  
staben vergleichst, so wirst du gewahr, was der ge-  
fundene Tag des Monats vor ein Tag in der Wochen  
seye; als: Gegen der Epacte 6 und dem 7 April  
stehet der Buchstabe F, und weil der Sonntags =  
Buchstabe in Anno 1754 auch F gewesen, als gibt  
dieses zu erkennen, daß der Ofter = Vollmond in An-  
no 1754 des Sonntags eingefallen; und da, nach dem  
Schluß des Concilii Niceni, das Ofter = Fest in alle-  
wege den ersten Sonntag sol gefeyret werden, welcher  
auf den Vollmonden nach dem Frühlings = Equinoctio  
folget, derowegen muß der Ofter = Tag nothwendig  
in Anno 1754 auf den 14 April einfallen; weil, in  
Gefolg gemeldten Schlusses, der Tag des Ofter = Voll-  
mondens nicht auch zugleich der Ofter = Tag seyn kan,  
sondern, daß wann der Vollmond auf den Sonntag fällt,  
das Ofter = Fest acht Tage hernach muß gefeyret werden.

Gre-



## Gregorianisches Oster = Täfselein.

Greg. Ep.

*	13	April.	E
XI.	2	April.	A
XXII.	22	Mertz.	D
III.	10	April.	B
XIV.	30	Mertz.	E
XXV.	18	April.	C
VI.	7	April.	F
XVII.	27	Mertz.	B
XXVIII.	15	April.	G
IX.	4	April.	C
XX.	24	Mertz.	F
I.	12	April.	D
XII.	1	April.	G
XXIII.	21	Mertz.	C
IV.	9	April.	A
XV.	29	Mertz.	D
XXVI.	17	April.	B
VII.	6	April.	E
XVIII.	26	Mertz.	A

Du hast oben vom Schalt = Jahr gesagt, was hat es damit vor eine Bewandnis?

Solches kommt alle 4 Jahren. Theil deine Jahr = Zahl durch 4, gehet die Theilung gerade auf, so ist das vorgenommene Jahr ein Schalt = Jahr; wo aber nicht, so gibt das Residuum zu erkennen, wie viel Jahre nach dem Schalt = Jahr verfloßen sind.

Hast du dann nichts mehr wegen des alten Julianischen und neu = verbesserten Styli zu sagen?

Der erstere ist gar mangelhaft, und darum in Europa meistens castiret; der andere aber sol nach den Rudolphinischen Täfselein, auf Verordnung der Evangelischen Stände, eingerichtet werden.

g)



g) Der *Latier Practic*, 2c. dadurch wird verstanden die so genannte *Italiänische Practica*; dann *Italien* vorzeiten *Latum* ist genannt worden: diese nun ist eine geschwinde und lustige, dabey aber *subtile* Rechnung, wodurch alle Fragen der *Regula Detri* sehr scharfsinnig und vortheilhaft können entbunden werden; und wird dazu erfordert eine genaue und *accurate* Wissenschaft, wie man mit den Brüchen, sampt Vergleichung der Zahlen in der Geschwindigkeit gründlich verfahren; auch die Zahlen, um damit nach Lehr der kurzen Rechnung zu handeln, auf eine sinnreiche Weise zerstreuen sol; als zum Exempel: Ein Pfund Waar kostet 6 stübr. was 100 Pf. ? Weil ich nun weiß, daß 6 stübr. der zehende Theil von einem Rthlr. ist, darum theil 100 durch 10, kommen zur Antwort 10 Rthlr. Item: Ein Ohm Bier kostet 4 Thaler, was ein Maß? Weil mir bekannt ist, daß ein Ohm 2 mahl so viel Maß als ein Thal. Albus hat, darum theil 4 Thaler durch 2, kommen zum Facit 2 Alb. und so weiter.

Worauf gründet sich dann diese *Practica*?

Auf die 16 Prop. des 5 Buchs *Euclidis*, welche also lautet: Wann 4 Quantitäten proportionirt sind / so werden sie auch Verwechslung der Proportion leiden mögen; das ist: Verwechselter Weise gleichwohl die *Proportionalität* erhalten.

h) Buch zu halten; dabey nun muß man *Debet* und *Credie* wohl zu unterscheiden, und jedes an seinen gehörigen Ort zu setzen wisse.

Was ist dann *Debet* und *Credit*?

*Cassa Debet* ist dasjenige, so der Buchhalter an Wechselln, Contanten oder Waaren empfangen. *Cassa Credit* aber dasjenige, so er entweder an Waaren gelieffert, oder an Contanten zahlt hat. Und da muß der Buchhalter bey dem Schluß der Rechnung dahin sorgen, daß deren Saldo das *Debet* und *Credit* gleich mache, und unter eine Summa bringe.

Was ist dann das Saldo?

Dieses bedeutet unter den Kaufleuthen die Abrechnung  
und

und Schluß einer Rechnung ; und bey solchem gehöret das Debet zur Linken , das Credit zur Rechten.

Bey dieser Gelegenheit must du mir ein Weniges von den ausländischen Wechselfn sagen.

Ein ausländischer Wechsel heist Cambium Reale , und ist nichts anders , als gegen Erlangung eines Wechsel-Briefs Geld ausgeben , und es an einem andern Ort wieder empfangen lassen ; oder gegen Ueberreichung eines Wechsel-Briefs Geld empfangen , und es an einem andern Ort wieder zahlen lassen.

Woher ist der ausländische Wechsel entstanden?

Die Alten haben von solchen Wechselfn nichts gewußt , sondern eine Waar gegen die andere , auch wohl zuweilen gegen Viehe gekauft und verkauft , getauscht und vertauscht , daher die Lateiner das Wort Pecunia , das ist , Geld , von dem Worte Pecus , das ist , Viehe , herleiten ; weilten dahemahlen das Viehe an statt des Geldes meistens gebraucht worden. Nachmahlen aber , als bey dem Gebrauch der Gelder dieselbe in andern Ländern , als da sie gemünzet , wegen schlechten Werths nicht gültig gewesen ; fort gefährliche Kriege und Raubereyen die Strassen unsicher gemacht ; item durch Schiffbruch mancher Kaufmann grossen Schaden erlitten ; so ist man endlich drüber ausgewesen , ein Mittel auszufinden , diese Schwierigkeiten aufzuheben : dahe dann die Kaufleute endlich den ausländischen Wechsel erfunden , und bey denen Obrigkeiten vornehmer Handels-Städte um ein beständiges Wechsel-Recht angestanden ; welches heylsahme Werk dann nunmehr dergestalt zu Stande kommen , daß man durch ordentliche Wechsel-Briefe die Schulden anderwerths bezahlen , oder auch empfangen kan.

In wie viel Haupt-Wörteren bestehet ein ausländischer Wechsel?

In zweyen : 1. Trassiren , das heist , Geld auf Wechsel nehmen , und anderwerths wiederum bezahlen lassen.  
2. Remittiren , das heist , Geld auf Wechsel geben und anderwerths wiederum empfangen lassen. Diesen kom-

men



men hinzu die Wörter : Präsentiren und Acceptiren ; davon das erstere bedeutet , den am andern Ort vom Remittenten empfangenen Wechsel = Brief dem vorzeigen , der ihn bezahlen sol ; das andere aber , den präsentirten Wechsel = Brief annehmen und bezahlen.

- i) *Drac, Franciscus Dracus* ist gewesen der Admiralissimus von der Königin Elisabeth in Engelland , so gegen Philipp II. König in Spanien agiret : dieser hat auch den ganzen Erdboden umsegelt ; Anno 1577 fuhr er aus im Decembris mit 5 Schiffen : 1) nach denen Canarischen Insuln , 2) auf die Insuln Capo Verde , 3) die Brasilianische Küste vorbei , durch die Magellanische Strasse (davon unten mit mehrerm zu sehen) in die Süder = See , hinter Peru , und besuchte 4) die Haven des Gold = reichen Landes Culco , segelte 5) nach Panama , und entdeckte die See = Küsten Nordwerthß auf 33 Grad Lat. begab sich 6) nach denen Insuln Moluccas , und so weiter 7) nach der Cap , die gute Hofnung genannt , und denen Africanischen Küsten , biß er endlich in Engelland , den 21 Novembr. 1580 , wiederum angelanget ; wie darüber Olivier van Noort seine Reiß = Beschreibung mit mehrerm kan nachgesehen werden. Hierbey ist zu wissen , daß die Erd = Kugel bis hiehin nicht durch das Süden und Norden können umfahren werden , sondern solche kühne Wasser = Männer haben ihren Cars mit der Sonnen , zwischen denen Polis hindurch , um die Kugel genommen ; da inzwischen Helden = Thaten , auch Sieges = Kränze nach sich führen : als würde unser obangeführter Held in Anno 1588 von der Königin Elisabeth zum Ritter geschlagen , und gegen die Spanier ausgesickt. Sein Schiflein , worinnen er etlichmahl lustig gewesen , ward an die Temle bey Depford gesetzt ; Anno 1613 sollen davon noch etliche Stücke zu sehen gewesen seyn , und sol ein jeder Schiffer davon etwas gerne gehabt haben. Ansonsten war er eines armen Priesters Sohn , aus der Grafschaft Devon , und an Helden = Thaten dem Magellano fast gleich ; starb Anno 1595 , den 28 Januarii , an der Rothen = Ruhr , und ward , mit Loßbrennung grober Ge-

Ge-

Gestücke, an dem Ort, da er zum ersten berühmt zu werden angefangen, in die See gelassen.

Wo liegen dann die meiste Derter, davon du oben gesagt hast?

Die Canarische Inseln liegen auf dem Atlantischen Meere in Africa.

Capo Verde ist ein Vorgebürge in Nigritien, so sich weit in den Oceanum Atlanticum erstreckt.

Nigritien, wo liegt das dann?

Auch in Africa, in der Zona Torrida, und wird zu teutsch das Land der Schwarzen genannt.

Nur, was ist Zona Torrida?

Diese ist der hitzige Erd = Streich, woselbst denen Einwohnern die Sonne Diametraliter über ihr Haupt kömmt; sie ist von solcher Breite, als die 2 Spatia von dem Equatore bis an die Tropicos zu 23 gr. 30 min. sind, welche zusammen 47 gr. das ist, 705 teutsche Meilen machen; und was die Zona Torrida unter dem Equatore belangt, so hat dieselbe allezeit 12 Stunden Tag, einen stetswährenden Sommer, und die Sonne des Jahrs zweymahl über dem Haupt.

Was sind dann die Tropici, deren du gedacht.

Dieses sind die beyde Wende = Circuln, nemlich der Krebs = und Steinbocks = Circul, bey welchen sich die Sonne abkehret; und bey dem erstern nach Süden, und bey dem andern aber nach Norden zurücke gehet.

Vom Krebs = Zeichen habe ich oben vernommen, nun mögte ich auch gerne wissen, was der himmlische Steinbock vor ein Stern = Bild seye.

Dessen sein Kopf stehet unter des Adlers Haupte, und sein Leib unter dem Delphin; er verfasset 28 Sternen, dabey sich 4 von der dritten Grösse befinden: und ist auch eines der 12 Zeichen im Thier = Kreise.

Vom gestirnten Delphin weiß ich etwas, alleine das Stern = Bild des Adlers ist mir unbekannt.

Dieser ist ein gegen Mitternacht, nechst der Lehr (davon unten)



unten) sitzendes Gestirn, so mit seinem rechten Flügel die Equinoctial-Linie berührt, und finden sich darinnen 12 Sternen, darunter einer von der zweyten Grösse ist. Doch es wil Zeit seyn, daß wir die übrige Dertter, deren oben Meldung geschehen, noch mit wenigen berühren.

Brasilien ist eine grosse Landschaft in Süd-America, welche gegen Norden; Osten und Süden an das Brasilianische Meer, und gegen Westen an das Land der Amazonen grenzet. Der Amazonen-Land aber liegt ebenmässig in Süd-America, und ist eine Volk-reiche, grosse und fruchtbahre Landschaft, worinnen Cocos-Nüsse, Ebenholz, Cedern und dergleichen zu finden.

Peru ist eine überaus Gold-reiche Landschaft, gleichfalls in Süd-America, so die Spanier in Anno 1533 einkommen; welche Einwohner dann desto merckwürdiger, weil der Spanische General Franciscus Pizara dabey mit 200 Mann mehr als 100000 Indianer erschlagen. Das oben angeregte Culco aber ist eine Stadt in diesem Lande, nebst einem Bischofthum, unter dem Erz-Bischof zu Lima gehörig. Uebrigens wil dieses Peru von einigen vor Salomonis Ophir ausgegeben werden.

Panama, eine Stadt in Süd-America, an dem Isthmo und Golfo de Panama, welche einen guten Hafen hat, so 2 Meilen von ihr abliegt. Gemeldter Isthmus aber ist eine Erd-Zunge, 80 Meilen lang, zwischen dem Mare del Nord, und dem Mare del Sur, so Nord- und Süd-America aneinander hängt. Es liegt auch ein Panama in Ost-Indien, zwischen den Königreichen Cananor und Calcut, woselbst viel Pfeffer wächst.

Cap, die gute Hofnung, ist die äusserste Spitze von Africa, woselbst die nach Ost-Indien hin und wieder fahrende Schiffe sich mit frischem Wasser, und andern Nothwendigkeiten versehen.

Wer ist dann der Magellanes gewesen?

Er war ein Portugiese von Geburt, und nannte sich Ferdinand Magaglian, (so hernach durch Zerstückelung des Worts Magellan worden) sein Landes-Herr, König Emanuel, hatte ihn diskurtirt, darum ergrif er die Parthey

Kayser

Kaiser Carl des V, der ihn in Anno 1519 mit etlichen Schiffen aus sandte, die unter dem Equatore liegende Inseln Moluccas durch die untere Halb-Kugel der Erden zu erkundigen: er wandte sich gegen den Süd-Polum, und came allda durch eine Meeres-Enge, so mit hohen schneeichten Gebürgen umgeben ware, welche auch noch heutiges Tages nach seinem Nahmen Fretum Magellanicum genannt wird. Diese Magellanische Strasse liegt von Engelland über die 2000 teutscher Meilen ungesehr, auf dem 52 bis 54 Grad Latitudinis, und ist circa 110 teutscher Meilen lang, und bald 23, bald 68, ja auch 10 oder mehr Meilen breit, hat an beyden Seithen, gegen der Nord-See, lustige Thäler und Felder, nach der Süder-See zu aber hohe unzugängliche Berge, so immer mit Schnee bedeckt seynd, Stein-Felsen, und ein Holz, dem Caneel-Holz einiger massen am Geruch gleich. Durch sothanes Fretum ist Magellanes zwar in das Mare Pacificum, oder Mare del Sur genannt, jenseit der Americanischen Länder, in grossen Armuth und Elend mit den Seinigen angelanget, und den Equatorem vorbei gegangen, hat auch viel Inseln erfunden, aber in der einen Maton, oder Matana genannt, hat er mit etlichen bey sich gehabt durch tödtliche ihm von derselben Einwohnern zugefügte Wunden sein Leben lassen müssen, und also seinen weitem Vorsatz nicht erreichen können; doch hat eines seiner Schiffe, Victoria genannt, dessen Hauptmann Sebastian von Cano hiesse, die ganze Welt umfahren.

- k) *Nort, Olivier van Noors*, geboren zu Uytrecht, fuhr in Anno 1598, den 13 Sept. aus mit 2 Schiffen, und 2 Jagden, worauf 248 Seelen (worüber ihn Prinz Mauritz zum Oberhaupt gestellt) sich befunden; des Vorhabens, durch die Strasse Magellanes aus dem Nord-See in die Süder-See zu fahren, und also fort ein schifbahr Wasser um den ganzen Erdbodem zu entdecken; welches ihm auch gerathen: denn in Anno 1601, den 26 Aug. kam er wieder nach Haus und hatte während dieser Zeit die ganze Erd-Kugel
- F
- um-



umfahren; da ihm dann unter andern Merckwürdigkeiten, zufolg seiner Reiß-Beschreibung, vorkommen:

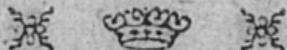
- 1) Robben, oder See-Hunde, deren Haupt und Hals bis an die Brust mit langem Haar oder Mahnen besetzt, und also einem Löwen, die Füße aber Menschen Händen ähnlich waren.
- 2) Einige Gräber, auf hohen Klippen, welche die Einwohnere mit roth-gefärbten Steinen, Bogen, Pfeilen und andern Seltenheiten gezieret, und denen Leichen seine viereckigte sehr künstlich geschnittene See-Muscheln unter die Häupter gelegt hatten.
- 3) Menschen, deren Gestalt groß, ihre Angefichter geschildert, die Häupter mit langem Haar bewachsen und also ein entsetzliches Aussehen zeigten.
- 4) Die Magellanische Strasse.
- 5) Der so genannte Hungers-Hafen; woselbst die Spanier vor diesem, zur Versicherung der Magellanischen Strasse, und daß niemand als sie dadurch in die Süder-See fahren sollte, auf dem 53 Gr. 18 Minuten Latitudinis, die Vestung Philipps-Stadt angeleget hatten; welcher Ort aber nach der Zeit, weil die Einwohner Hungers und Kummers halben daselbst gestorben und solchen verlassen müssen, gänzlich in Abgang kommen.
- 6) In der Insul de la Mocha, ein Dorf von circa 50 strohernnen Häusern, in welches kein Fremder eingelassen, noch bey ein Weib zu gehen vergönnet wurde; aus welchem aber hernacher die Weiber auf ein sicheres Gethön ihrer Männer heraus kommen, und auf ihre Knie, in dreyen Hauffen niederfielen: auch war dahier ein Tranck üblich, dessen erstere Materie von alten Zahn-losen Weibern zerkeuet und also zum trincken præpariret wurde.
- 7) Die Diebs-Insulen/ deren Eingeseffene zum Stehlen geneigt und sehr behend waren und darum ihrem Lande solche delicate Benennung erworben hatten.
- 8) Gewisse Herren, Casiques genannt, deren Haut durchschnitten, und mit verschiedenen Bildern und Laubwerck bemahlet waren.
- 9) Manns-Personen, denen in der Jugend ein zinnern Splißnagel durch das Haupt ihrer männlichen Glieder gestochen worden, den sie dann nach Belieben aus und einziehen können; welche Gewohnheit die hohe Landes-Obrigkeit auf Anhalten der Weiber eingeführet, weil

sonsten

sonsten Mann mit Mann aus schändlicher Hitze sich vermischet; bey diesen Leuten wurde auch der Teuffel, der sich ihnen öfters in erschrocklicher Gestalt zeigen thäte, verehret und angebeten.

- l) Schwendnitz; dieser Abgott sol vorzeiten, nebst dem Zornebock, in der Mark Brandenburg seyn verehret worden; und wil man gar, als ob die Stadt Brandenburg der Wenden allgemeiner Götzen-Tempel gewesen.
- m) Tartar; hiebey habe mein Auge gehabt auf eine gewisse Art Tartaren und Calmucken, davon ich gelesen: Daß sie ohne Religion leben, ja den Spott damit treiben sollen, keinen Buchstaben weder lesen noch schreiben lernen, und also wie das Viehe in der Welt leben, von einem Ort zum andern, da die beste Weide vor ihre Pferde zu finden, ziehen, sich vom Raub nähren, und wann sie nicht darauf aus sind, ganze Tage vor ihren Zelten liegen, Taback rauchen, und sich im Grase herum welken; sie sollen sich von denen Pferden ernähren, deren Fleisch sie ungekocht, ungebraten und also rohe verzehren, sich in ihre abgezogene Häute (die sie besonders darzu apiren) kleiden, ihre Milch zum Getränke brauchen. Doch schreibt ein gewisser, Rahmens Dpiz, welcher eine lange Zeit ihr Slave gewesen, und durch den Weiland Russischen General, den Prinzen von Hessen-Homburg, nebst andern Christen Slaven, erlöset worden, als ob sie auch gegen Menschen Fleisch keinen grossen Abscheu trügen, indem sie zu einer gewissen Zeit ein galantes Russisches Frauenzimmer, so dick und fett gewesen, einbracht, das man aber nach der Zeit nicht wieder gesehen. Das Seltsamste, so bey gemeldtem Dpiz gelesen, ist, wann er sich verlauten läßt: Daß diese Barbaren das rohe Pferde-Fleisch dermassen zu accommodiren wüsten, daß ihme, nach erlangter Freyheit, auch noch die Zähne nach einem frischen Stück rohen Pferde-Fleisch wässern thäten.

- n) Wald / bey Sohlingen, ein ungefehr zwey und eine halbe Meile von Dusseldorf, der Haupt-Stadt des



Herzogthums Berge, gelegener Flecken und Kirchspiel, woselbst eine florisante Evangelisch = Reformirte Gemeine, so zwey Prediger hat, anzutreffen. Es fortiret dieser Ort, in Ansehung der Handlung und Gewerbe, meistens mit unter die Klingen = und Messer = Fabrique. Der Flecken an und vor sich selber liegt auf einem etwas erhabenen Orte, und sol vorzeiten ein Wald gewesen seyn, und daher den Nahmen Wald erlanget haben.

Köntest du wohl einige Nachrichten, wie es in ältern Zeiten um die Gemeine dieses Orts beschaffen gewesen, mir ertheilen?

O ja! mit allem Plaisir; darum gib acht: Die Evangelisch = Reformirte Gemeine zu Gräffrath sol in vorigen Zeiten unter sie gehöret haben, und, ich weiß nicht, etwa in denen Jahren 1663 oder 1664 davon abkommen seyn. Uebrigens aber geben die Urkunden, was massen die Gemeine zu Wald in Anno 1647, um die Zeit, als zwischen Beyden, Ihro Chur = und Fürstl. Durchlaucht zu Brandenburg, und Pfaltz = Neuburg, wegen der streitigen Kirchen = Sachen in denen beyden Herzogthümern **Gülich** und **Berg** ein güthlicher Vergleich und Conferenz = Tag ist beliebt worden, auf Gutfinden der damahligen Moderatoribus Synodi, um zu zeigen, was es mit ihrer Kirchen und Gemeine in Anno 1609 (da Weiland Herzog Johann Wilhelm, Hochlöbl. Ged. diese Welt gesegnet) und 1612 für eine Beschaffenheit gehabt, einen **wahrhaften Bericht** / gehörigen Orts, abgestattet, und darinnen unter andern angeführt: Was gestalt zu dahemahliger Zeit, vor 100 Jahren, die Kirche und Gemeine zu Wald durch **Hr. Johannem Wolffertz** / Pastoren daselbst, seye bedienet worden, welcher in dem heiligen Ehestand gelebt, darzu er noch zum zweytenmahl geschritten und eheliche Kinder gezeuget; sol sich endlich zur Evangelischen Lehr bekannt haben, und nachdem er 44 Jahr die Kirche bedienet, seye er Anno 1585 im **HERN** entschlaffen. Diesem nun haben, zuzug obigem **Bericht** und sonstiger Kundschaft, bis auf diese Zeit succediret, wie folgt:

Hr.



Hr. Winandus Sartorius / von Geiste, aus Westphalen. 1588. Welcher den Heydelbergischen Catechismus dahier am ersten eingeführet.

Hr. Germanus Horstman / der 1614 gestorben.

Hr. Thomas Koblhagen / 1594, ist der erste Reformirte Vicarius dahier zu Wald gewesen, und 1609 nacher Benrath und der Urdenbach beruffen worden, hat aber 1619 den Predigt-Dienst zu Wald wiederum angenommen, und ist 1645 ableibig worden.

Hr. Isencopius / 1612, ist Koblhagens Successor gewesen, und entwichen.

Hr. Petrus Keppelius hat Isencopio gefolget, und 1637 die Welt verlassen.

Hr. Gabriel Koblhagen / Sohn von Thomas Koblhagen / hat Keppelio succediret, und ist 1660 entschlaffen.

Hr. Antonius Keusenhoff / 1655, ist Gabriel Koblhagens (nachdem selbiger die Pastorat bezogen) Successor in der Vicarie gewesen, und 1699 in die Ewigkeit gangen.

Hr. Wenceslaus Nucella hat die Pastorat bewohnet, und nach neun-jähriger Bedienung den Predigt-Dienst zu Mülheim am Rhein angenommen.

Hr. Reinhardus Keller ist Nucella gefolgt, und 1713 mit Tod abgangen.

Hr. Dithmar Hackman / 1700, ist Hr. Keusenhoffs Successor gewesen, und 1754, qua emeritus, Todes verbliehen.

Hr. Johann Caspar Kübel / 1714, noch am Leben, hat Hr. Keller gefolgt.

Hr. Friederich Mercker / 1750, noch am Leben, ist erst Hr. Hackmans Adjunctus gewesen, nunmehr aber sein völliger Successor worden.

Der Himmel segne die Bende, Gott Lob! annoch lebende liebe Männer, lasse sie Wohl dienen, damit sie ihnen selbst, wie Paulus 1 Tim. 3. v. 13. sagt: Eine gute Stufen, und eine grosse Freudigkeit im Glauben in Christo IESU erwerben mögen.



Dieses wäre also das Band der Prediger, was weist du aber von dem Schul=Wesen der Gemeinde zu Wald?

Da ist unmöglich eine ungekränkte Succession der Schulmeistern anzuweisen, weil diese gute Leute nicht so fleißig als die Herren Prediger zu Buch gestellet worden; nur findet man, daß die Gemeinde, A. 1640, den 5 Febr. Wilhelmen Schorn, auf der Fuhr, die Functiones des Walder Schul= und Kirchen=Dienstes zu versehen erwählet und beruffen. Welchem dann gefolget Henricus Sand, den die Gemeinde ohne Wahl angenommen, und ihm, unterm 15 Aug. 1681, einen ordentlichen Beruf=Schein ertheilet. Und nachdem dieser das Zeitliche mit dem ewigen verwechselt, so ist der anjezt (als lang es Gott gefällt) noch im Leben seyender Schulmeister Philipp Ludwig Merx die Kirche, Leichen und Schule der Gemeinde zu Wald zu bedienen, unterm 11 Novemb. 1722, solenniter erwählet und beruffen. Es wird zwaren in obgemeldtem Schorns Beruf=Schreiben eines sichern Petern Hosswegs gedacht, nur da man wenig oder nichts, so wohl von diesem als andern verzeichnet findet, so müssen wir diese Materie schliessen. Hast du sonst noch etwas zu fragen?

Das hätte ich wohl, nur es ist ein besonderer Einfall, nemlich du hast oben gesagt, daß der gute Pastor Horstmannus in Anno 1614 diese Welt quittiret; nun aber sol eben in diesem Jahr in dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg eine grosse Veränderung im Religions=Wesen vorgangen seyn: worinnen hat dieselbe bestanden?

In gemeldtem Jahr hat das Höchst=Gedachte Haus die Evangelisch=Reformirte Lehr zum ersten angenommen, indem der dahemahlige Churfürst von Brandenburg, Johann Sigismund, Höchst=seel. Andenckens, sich öffentlich darzu bekant hat; welches Herrn seine Gebuhrt darum als merckwürdig zu betrachten, weilen sie in Anno 1572, und also eben zu der Zeit geschehen, da der aufferordentliche wunderbahre Stern, von welchem Tycho de Brahe ein ganzes Buch geschrieben, in dem Gestirn der Cassiopea an der Schau=Bühne des Himmels geleuchtet, und zwen ganzer Jahr gestanden hat.

Jch

Ich habe wohl gehört, ob solte ein sicherer Churfürst von Brandenburg aus denen Gestirnen observiret haben, was massen vor seine Nachkommen eine Königliche Krone aufgehoben seye, und daß ihre Herrlichkeit groß seye, ja bis an das Ende der Welt bestehen werde; sage mir: Wie sich dieser Durchleuchtige Seher genennet habe?

Das sol Churfürst Joachim, in der Historie Nestor zuge-  
nannt, gewesen seyn; derselbe war ein in der Historie,  
Astronomie und Sprachen überaus gelehrter Römisch-  
Catholischer Herr, so Anno 1535 in die Ewigkeit gingen.

Du hast oben des Gestirns der Cassiopea Meldung ge-  
than, was ist das vor ein Gestirn?

Dasselbe ist zwischen der Andromeda und dem Pol-Stern  
befindlich, bestehet aus 45 Sternen, worunter die grö-  
sten von der dritten Grösse sind.

Wer ist dann die Cassiopea gewesen?

Die Poeten haben gedichtet, daß dieselbe des Cephei,  
eines Königs der Ethiopier, Gemahlin gewesen, welche  
auf ihres Schwieger-Sohns, des Persei, bitten, vom  
Jove mit unter die Sternen versetzt worden. Woselbst  
sie rückwerths auf einem Stuhl sitzende, den linken  
Arm in die Höhe haltende, gebildet wird; hat in dem  
Haupt einen Stern, und auf beyden Schultern einen  
hell-glänzenden, einen noch hellern aber auf der rech-  
ten Brust, wie auch auf der Hüften und dem Knie,  
gehelt auf mit dem Schütze, und unter mit dem Scorpion;  
und hat der in Anno 1680, des zweyten Christ-Tags,  
hervor gekommene Comet die erstere Tage seinen Lauf  
recht auf dieses Gestirn, nord-östlich, gewendet, täg-  
lich bey 4 Grad gestiegen, und so wohl als obgedachter  
Wunder-Stern besagte Cassiopea weit durchfahren.

Was ist Andromeda vor ein Stern-Bild?

Dieses ist so wohl als die Cassiopea ein nördlich Gestirn,  
und verfasset 26 Sternen, darunter 3 von der zweyten  
Grösse sind.

Was sagt die Heydnische Gottsgelehrtheit von solcher  
Andromeda?



Sie gibt dieselbe aus vor eine Tochter des obberührten Cepheus und der Cassiopea, welche der Hammon Jupiter wegen des Hochmuths ihrer Mutter, so vorgeben durfte, wie daß ihre Tochter die Meer-Göttinnen alle an Schönheit übermeisterte, befohlen bey Joppen an einen Fels zu binden, um von einem verderblichen See-Monstro verschlungen zu werden, die aber der Perseus erlöset, zum Weibe genommen, und Jupiter hernach, aus Gunst der Minerva, unter das Gestirn erhaben.

Das ist, *salva venia*, eine feine *re*.

Du hast recht, allein die Poeten haben, allem Vermuthen nach, die Geschichte des Propheten Jonas dadurch vorstellen wollen, als welcher bey Joppen auf das Mittelländische-*Meer* zu Schif gangen, ins Wasser geworffen, von einem Wallfisch verschlungen, und, Zufolg Josephi Schreiben, an dem Ufer der Eurinischen See (nachdem der Fisch in drey Tagen ganz Klein Asien, Constantinopel vorbei, durch das Aegeische *Meer*, 250 Meilen wegs mit ihm gelauffen) ausgespien worden.

Auf die Weise hätte der Fisch täglich  $83\frac{1}{2}$ , ja stündlich über  $3\frac{1}{2}$  Meilen, mit dem Propheten lauffen müssen, ist das nicht zu arg vor so ein groß Thier als der Wallfisch ist, und das desto mehr, da solche grosse Meer-Wundere durch die auf dieser Reise vorkommende Meer-Enge ins Eurinische Meer nicht kommen können?

Das habe ich auch wohl gedacht, und darum viel lieber denen glauben wollen, welche sagen: Daß der Fisch Jonam wieder bey Joppen ans Land gespien. Doch dieses im Vorbengange.

Was hat es aber vor eine Bewandnis mit dem Schütz und Scorpion?

Diese sind zwey Zeichen des himmlischen Thier-Kreises, davon an dem ersten Mann und Pferd mit 31 Sternen (deren 2 die zweyte Größe haben) prangen, und  
vor

vor seinen Füßen glänzet die Mittägliche Krone, ein Gestirn von 13 Sternen, deren 5 von der dritten Grösse sind. Das andere, der Scorpion, aber bestehet aus 27 Sternen, darunter einer, von der ersten Grösse, auf der Brust des Scorpions funckelt, und dessen Herz genannt wird.

o) **Sohlingen**; eine, darf ich sagen, in denen vier Welt-Theilen, wegen der Handlung und vortreflichen Gewehrß, so daselbst fabricirt wird, weit und breit berühmte Stadt; sie liegt wie auf einem Hügel, hat einen schönen Prospect, eine überaus starcke Evang. Reformirte Gemeine, so drey Prediger hält; auch sind dahier die Stühle des Gerichts, so wohl in Ampts- als auch derer drey beschlossener Allerg. privilegirter Handwercker ihrer Sachen, anzutreffen.

p) **Königsberg**; die Haupt-Stadt des Königreichs Preussen, liegt in Smaland, da, wo der Fluß Pregel in den Frischen Haff ströhmeth; sie ist eine galante grosse Stadt, von drey Städten, nemlich, Königsberg, Löbenicht und Kneiphoff, zusammen gebauet, hat einen Meer-Hafen, Universität und prächtiges Schloß, auf welchem selbst der König Stanislaus, Thro Maj. des jehigen Königs in Frankreich Ludwig XV. Allerdurchleuchtigster Herr Schwieger-Vater, sich, in vergangenen Jahren, eine zeitlang aufgehalten.

q) **Wie hoch** / .c. Wir wollen zur Lust und der Kunst zu gefallen die Solution dieses Problematis, dem vorhergehenden gemäß, hiehin setzen, und stellen: Es habe Wald in Long. 31 Gr. 8 Min. in Lat. 51 Gr. 9 Min. Königsberg aber in Long. 46 Gr. 30 Min. in Lat. 53 Gr. 43 Min.

101511 Sec. von 9 Gr. 54 Min. dem gefundenen Abstände.

39385 Königsb. anw. Br.

35831 Walder anw. Br.

259425 ist Tang. von 68 gr. 55 min. dessen Sec. 277989.



Handele, wie oben gnugsam angewiesen, so findest du beynah 13 Meilen, die man zu Walde in der Luft stehen müste, um (im Fall das Gesichte so viel übertrüge) Königsberg zu sehen.

- r) Spitzlin; Christiana Rosina Spitzelin; eine fast zehnde Muse in Augspurg, so in Anno 1731 ein solch Wercklein der Presse übergeben, und Poetische Ergözung=Stunden zu nennen beliebt. Welches klärlich an Tag gibt, daß der Dichter=Quell auch das weibliche Geschlecht zu beseelen fähig sey. In Summa, diß gelehrte Frauenzimmer (ob sie noch lebet, weiß ich nicht) muß gewiß einen artigen Geist haben, weil selbst der weiland grosse Brockes in Hamburg, nebst sonst noch sieben Poesien, solchen vor obgemeldten Wercklein besungen hat.
- s) Eine Leyre; hiermit wird auf des Orpheus Leyre gezielet.

Ich wüste doch nicht, was von einer Leyre viel zu sagen wäre?

Das glaube ich gerne; nur höre: Orpheus war, wie die Poeten schreiben, ein dermassen lieblicher Musicus, daß durch seinen Leyren=Thon die Thiere, ja selbst die Bäume im Walde beweget wurden. Nun begab es sich, daß dessen Weib, Euridice, durch eine im Grase verborgene Schlange vergiftet und umbracht ward; der betrubte Orpheus entschlosse sich sie wiederum aus der Höllen zu hohlen, und stiege herunter durch die Defnung in Laconia, da der Berg Tenarus ist, machte, nachdem er an den begehrten Ort kommen, eine dermassen liebliche Music, daß der Höll=Gott Pluto und dessen Frau Proserpina, durch den süßen Thon beweget, ihm sein Weib verabsolgen ließen; jedoch mit der Condition: Was gestalt er ehender nicht umsehen solte, als bis er sie völlig auf der obern Welt hätte; Nur was geschah? So bald er in die unterirdische Defnung came, sahe er, voller Freude, nach ihr um. Was raths nun? Der Accord bekam ein Loch, Euridice verschwand mit kläglicher Stimme.

Das

Das ist sicher abermahl eine frische, 2c.

Ja, das weiß ich wohl; nur die Fabel führet mehr auf dem Rücken nach sich, als du denkst. Einige vermeynen zu behaupten, daß die Poeten dadurch die Geschichte des Loths, da er aus Sodom flohe, hätten verstanden. Nur ich glaube, daß Orpheus ein vortreflicher Mann gewesen, der mit herrlichen Lehren und sittlichem Leben so wohl seine dumme Landes-Leute, als auch sein im Höllen-Rachen steckendes Weib auf andere Gedanken bracht und moralisiret hat.

Wie ist dann diese Lehr an den Himmel kommen?

Mercurius sol sie zu erst auf dem Berge Cyllene in Arcadien gefunden, dem Apolline geschenkt; nachdem dieser aber die Zithar erdacht, dem Orpheus übertragen, und als solcher gestorben, schreibt man, seye sie von den Musen an den Himmel gesezet worden; da sie nunmehr ein nördliches Gestirn von 11 Sternen präsentiret, unter welchen der Gröste (so von der ersten Gröste ist) die hell-leuchtende Lehr genannt wird, und Anfangs Februarii in einer Nacht untergehen sol. Weiter geben die Nachrichten: Was gestalt der in Anno 1680 obbe-  
rührter massen erschienene Comet erstlich unterhalb diesem Stern-Bild und dem Adeler gestanden.

Wer ist dann Mercurius gewesen?

Ein Sohn Jovis und der Nymphæ Maja. Der hurtigste, wachtsamste und geschäftigste unter allen Göttern; welchen, wie die Poeten schreiben, die viele und überhäufte Arbeit die Nacht nicht schlaffen lassen; er ward gesagt: der Götter Botte und Dolmetscher zu seyn; man hielt ihn vor einen Gott der Kaufleuthe, Redener und der Diebe; einen Erfinder vieler Künste, insbesonder der dreyen Thonen in der Musica, hoch / mittel und nieder. Auch wird von ihm geschrieben: Daß er den Lauf der Sternen am ersten wahrgenommen, Jahre und Tage unterschieden; ja im Anfang die Menschen-Gottes dienstlich, freundlich und belebt zu seyn gelehret habe. Er ward von denen Ubiern, einem alten  
teut-



teutschen Volk, so die Stadt Bonn zu ihrer Haupt-  
Stadt am ersten erbauet, und in dasiger Gegend herum  
gewohnet, als ihr Gott verehret; und sol der H. Ma-  
ternus, so kurz nach der Apostel Zeit daselbst gelehret,  
das Bildnis und die Altäre dieses Abgotts zerstöret und  
die meiste Einwohner zum Christlichen Glauben bekehret,  
mithin der Monat Maij von seiner Mutter Maja den  
Nahmen empfangen haben.

Wie ist es aber um den himmlischen Mercurium be-  
schaffen?

Dieser Planet heist auch der Quicksilber = Stern, und  
sol dessen mittlere Weite vom Mittel = Punet der Erden  
1150 halbe Erd = Diametern entfernet; er selbst aber  
19 mahl kleiner als die Erde seyn.

Du hast oben von dem H. Materno Erwähnung gethan,  
was ist das vor einer gewesen?

Dieser sol des H. Apostels Petri Lehr = Jünger, und der  
Wittwen Sohn zu Rain gewesen seyn, welcher im 19  
Jahr seines Alters gestorben, und von Christo, Anno  
Christi 32, wiederum von den Todten auferweckt wor-  
den: man schreibt unter andern von ihm, daß er denen  
vorangeregten Ubiern 38 Jahr das Evangelium gepre-  
digt, und zu Edln am Rhein der erste, zu Trier aber  
der dritte Bischof worden, und endlich Anno 128 im  
115 Jahr seines Alters gestorben.



X I X.

An Herrn I. C. R. über dessen Americanische Reise und Bedienung des H. Evangelii in der Reformirten Gemeinde zu Philadelphia, der Hauptstadt der Provinz Pensylvanien, in Nord-America.

**F**reund ! der mit den sechzig Starcken a) nunmehr auch sol halten Wacht  
 Um das Bette, das der grosse Salomo im Westen macht;  
 Dieses Blatt ist dir geweyht, solt es dich auch endlich finden,  
 Da, wo unserm Horizont die entlegne Grenzen schwinden;  
 Trift es dich nach meinem Willen, weiß ich wohl, du bist vergnügt,  
 Und mein sehnlich Seuffzen schweiget, wann dir nichts im Wege liegt.  
 Sonsten hat Miranders Gunst sich um dich oft wollen plagen,  
 Nur ein uns verborgner Schluß b) stets die Hofnung abgeschlagen;  
 Doch kein Wunder, daß das Glücke dem in obrer Welt enthält  
 Seine Blicke, dessen Palmen in der untern sind bestellt.

Zeuch

a) Cant. 3. v. 7. 8.

b) Jes. 55, v. 8.



Zeuch derhalben kühnlich hin, mit Vergnügen  
 Lust und Frieden,  
 In das weit entfernte Land, so durch unerschrock-  
 ne Schweden  
 Uns am ersten kennbahr worden, da ein Pen,  
 so Guth und Muth;  
 Frisch gewagt und aufgesetzt, vor vergoßnes Kö-  
 nigs Blut: A)  
 Hat sein Philadelf B) erbaut, um zu stiften  
**Bruder-Liebe/**  
 (Welche seltne Eigenschaft muß erdulden viele Liebe.)  
 Wo der Britten Glanz und Crone, der erhabne  
 Sieges-Held, c)  
 Seinen Scepter führt und schwinget, da wirst  
 du in Salems-Zelt,  
 Deinen süßen Harpffen-Ehon nunmehr lieblich  
 lassen hören,  
 Und durch einen goldnen Mund angenehme Zions  
 Lehren  
 Sprützen, wie Fontainen Wasser; darum halte  
 treulich Stand; d)  
 Mache dich, als Creuz-Gesandter, e) mit dem  
 Heyland recht befannt:  
 Welcher, liebe JEsus, hat jeko wunderlicher Weise,  
 In dem vierten Theil der Welt, wie ich wün-  
 sche, Ihm zum Preise,  
 Dir ein Häuflein anvertrauet, dessen Vorsatz ist  
 und Ziel,  
 Daß es Lebens-Worte f) hören und von Dir  
 vernehmen wil;

Dei-

- c) Jhro Maj. der Königin von Groß-Brittannien Georg. II.  
 d) Apoc. 2. v. 10.      e) 1 Cor. I. v. 23.  
 f) Joh. 6. v. 68.

Deine Stimme schalle drum , so , wie die Pos-  
 saunen thönen, g)  
 Warne , h) straffe , i) ruf getrost : Lasset euch  
 mit Gott versöhnen; k)  
 Sucht dem Heyland nachzugehen; l) wachet , m)  
 bätet , n) seyd getreu; o)  
 Meidet Böses , lernet Gutes , p) schaffet Bus-  
 se , q) werdet neu: r)  
 Sehe zu , daß Satans Reich werde mehr und  
 mehr zerstöret,  
 Da , wo dumme Phantasey , keine Gottheit fast  
 verehret,  
 Oder aber falsche Götter , statt des wahren angesetzt,  
 Und also die höchste Crone , ja die Majestät verlegt.  
 Weil das Evangelium dann nunmehr mit starcken  
 Schritten  
 Eilet , und erfreuen wil solche frembde Ham-  
 mons-Hütten, C)  
 O , so warte du desselben treu und redlich jederzeit!  
 Wisse , daß von Amaranthen dir ein Kranzlein  
 ist bereit.  
 Und da du , der Sonnen gleich , richtest deinen  
 Lauf nach Westen,  
 Ey ! so strahle auch , wie sie , dem verdorbnen  
 Volck zum Besten;  
 Wort und Wercke , Lehr und Leben , lasse stets  
 verpaaret sehn,  
 Wie der grosse Sonnen-Cörper nimmer ist ohn  
 göldnen Schein.

Doch

g) Jes. 58. v. 1. h) Ez. 3. v. 18. 19. i) 2 Tim. 4. v. 2.  
 k) 2 Cor. 5. v. 20. l) Matth. 16. v. 24. m) Marc.  
 13. v. 35. 36. 37. n) Röm. 12. v. 12. Luc. 18. v. 1.  
 1 Thess. 5. v. 17. o) Sehe oben bey d) p) Jes. 1. v. 16.  
 Ps. 37. v. 27. q) Matt. 3. v. 2. r) Eph. 4. v. 23. 24.



Doch noch eines, Werther Freund! da in Je-  
 sus theuren Wunden,  
 Vor verlegne Seelen=Angst, wird die beste Zu-  
 flucht funden;  
 Darum weise du den Sünder, welcher sich geäng-  
 stiget find,  
 Frey zu diesen Liebes=Hölen, die ein rechtes  
 Pella D) sind;  
 Wann du so zu Wercke gehest, wird dich Gott  
 zum Pfeiler machen  
 In dem hohen Heiligthum s), wo die Cherubinen  
 wachen, t)  
 Und die Seraphinen prangen, in dem König-  
 lichen Saal:  
 O wie wird dich dieses trösten! vor erlittne Angst  
 und Qual.  
 Ach! verzenhe, wann zu viel meine Muse dir gesungen,  
 Wann sie dir dein hohes Ampt so nachdrücklich  
 angedrungen;  
 Zwar, ich weiß, du kennest besser, als dieselbe,  
 deine Pflicht;  
 Doch du kannst nicht drüber zörnen, denck: was  
 thut die Liebe nicht.  
 Was dann endlich mich betrifft, hab ich wenig  
 stiller Stunden,  
 Ja mein Morgen ist dahin, und der Mittag fast  
 verschwunden,  
 Drum der Dämmrung geh entgegen, und, wer  
 weiß, wie bald der Nacht,  
 Da mein Heyland wird erscheinen: selig, welcher  
 munter wacht.

Letztens

s) Apoc. 3. 7. 12.

t) Dan. 7. 7. 10.

Leztens muß ich dir annoch die beklemmte Sorgen  
sagen,

So ich hegte, als du dich wollen auf das Was-  
ser wagen:

O wer solte nicht erzittern, vor dem grimmen Ocean,  
Dessen Rasen oft zerscheitert Schiffe, Güter,  
Maus und Mann.

Seige Memmen dörrfen sich seinen Wellen nicht  
vertrauen,

Drinnen wir den Sonnen-Glanz Abends, wie  
ertrincken, schauen,

Wann der Tellus halbe Kugel sich mit schwar-  
zem Flor bedeckt,

Und die andre Luft-Laterne wird ins Firmament  
gesteckt.

Nur du giengest ganz getrost auf die ungeheure tieffe,  
Wie ein Cæsar, der im Sturm, dem erschrock-  
nen Schiffer rieffe,

Als die aufgebrachte Wellen droheten mit Mord  
und Tod:

Sorge nicht / du führst den Kayser / darum  
hat es keine Noth. u)

Nun ich wünsche, daß hinfort Raphaels und  
Seraphinen,

Wo du gehest, wo du stehest, dir zur Wache  
wollen dienen;

Auf der Erden und dem Meere sene um dich jederzeit  
Unsers Gottes Mahanaim, w) bis du kommst  
zur Ewigkeit.

Ⓞ

Ⓐ)

u) Florus, Lib. 4. Cap. 2. §. 37.

w) Gen. 31. §. 2.



A) **Königs Blut**; dadurch wird verstanden das Blut Carl Stuarts, gewesenen Königs von Groß-Brittannien, welcher Anno 1649, auf anstiften des Rebellen Olivier Cromwel zu London öffentlich enthauptet worden.

Die Holländer wissen des gemeldten Aufrührers Nahmen artig zu zergliedern, wann sie sagen: Er sey ein Mann gewesen, in welchem dem Nahmen nach Oli (Del) vier (Feuer) Crom (das Krumme) wel (wohl oder recht) sich befunden.

B) *Philadelf* oder *Philadelphia*, zu teutsch **Bruder-Liebe**; die Haupt-Stadt der Provinz Pensylvanien, in Nord-America, sie liegt auf dem 40 Grad der Breite von Norden nach Süden, und sol überaus schön, mehr als eine Stunde lang,  $\frac{3}{4}$  Stund breit, und fast auf 3000 Häuser angewachsen seyn, wie nicht weniger eine vor-trefliche Situation, herrliches Ansehen, 11 bis 12 Kir-chen, und einen Hafen haben, so ungesehr 20 Meilen von der See gelegen, aus welchem die Schiffe in das grosse Welt-Meer fahren. Ihr Magistrat (wie be-richtet wird) bestehet aus Quäckern, die aber nieman-den in Religions-Sachen etwas in den Weg legen; daher man hier auch mit oder ohne Religion leben kan. Uebrigens sol sie ungemein reiche Leute, deren einige vier, fünf, bis zwanzig mahl hundert tausend Pfund (jedes Pfund zu 4 Rthlr. hiesiger Münze gerechnet) in sich verassen. Bey dieser Gelegenheit nehme, mit Erlaubnis des günstigen Lesers, die Freyheit, einige aus dieser Stadt erhaltene Nachrichten, ihrer Merck-würdigkeiten halber, mitzutheilen, welche folgender Gestalt lauten:

Die Christen haben sich sehr weit ausgebreitet durch Pen-sylvanien, Maryland, Virginien, Nord- und Süd-Carolina, welche Länder aneinander stossen: die Pro-vinz Pensylvanien gehet nach Norden sehr weit hinaus, daß man kein Ende weiß, und scheint auch sehr reich an Mineralien zu seyn, es fehlet aber noch an Künstlern. Uusser der Stadt Philadelphia und andern Städten, stehen die Kirchen mitten in Wäldern, auch wohl an

den

den Strassen; die Prediger und Zuhörer, Mann und Weib, Jung und Alt reiten zu denselben; die Kirchhöfe sind bald hier, bald dort, mancher Hausvatter läßt sich mit den Seinigen auf sein eigen Land, oder auch wohl anderswo, wie er wil, begraben; doch mehrentheils Menschen, so irrige Sätze haben.

Dahier und in denen angränzenden Ländern, giebt es sechs Gattungen Indianer oder Heyden, deren etliche nahe hierben wohnen, andere aber 50 teutscher Meilen von uns. Sie haben, eine jegliche Parthey, ihren eigenen König, welche Könige aber, wie gesagt wird, alle unter einem gewissen Ober-König stehen. Ihre Tracht ist mehrentheils eine rauhe Schärze, um den Leib gebunden, und einen rothen Lappen, um die Beine, bis unten an die Fersen, gehen barfuß, und mit entblößten Häuptern, haben lang schwarz Haar, ihre eigene Sprache, welche wenige unter uns verstehen. Dennoch ist allezeit ein Prediger unter ihnen, der ihrer Sprache kundig ist, und solcher Gestalt sie sucht zum Glauben und Erkänntnis Jesu zu bringen. Ihre Haare lassen sie sehr lang gewachsen, so wohl Weiber als Männer, ohne sonstige Bedeckung um das Haupt hangen, doch so, daß das Angesicht bloß bleibt. Sie sind sehr gütig, so lang sie nüchtern sind, aber auch sehr rasend, wann sie betruncken sind. Diejenigen, so nahe bey Philadelphia wohnen, machen Körbe, Besem und andere Sachen, bringen sie zu verkauffen; die weit-entlegene ernähren sich mit Wild-schiessen, und sollen sie, wann sie einige Zeit damit nicht glücklich gewesen, ein groß Feuer machen, um dasselbe tänzen, und einige auf ein Hirsch-Fell schlagen, daß es ein Getümmel gibt, nach dieser Berrichtung wieder in die Wälder gehen, und folgendts sehr glücklich im Schiessen seyn, so, daß sie Büffel-Ochsen, Bären und Hirsche gnug bekommen. Man könnte sich von diesen Menschen gute Hofnung machen, wann fromme Lehrer unter ihnen wären, und sie wenig Umgang mit denen so genannten Christen hätten, indem sie klagen: Daß sie eine und andere Sünde von denselben gelernet. Wie man sagt, so ha-



ben sie anjeko noch das beste Land im Besiz, davon sie bis dahin an den Pensylvanischen Gouverneur verkauft; auch als immer denen Christen, aus grosser Verträglichkeit gewichen sind; nur es heist, als ob sie jeko nicht mehr zu Kauff geben wolten. In Krie- ges=Zeiten nehmen sie den Menschen die Haut oben von dem halben Haupte, lassen sie also gehen und elendig hinsterven; und diese Häute zeigen sie ihren Principalen, zum Beweissthum, wie viel sie getödtet haben. Uebrigens wird ein grosser Handel mit ihnen, besonders in Wild=Häuten, die sie nach Philadelphia liefern, getrieben.

Ein grosser Unterscheid zwischen den vierfüssigen Thie- ren, wie Vögeln des Himmels, also Fischen des Meers ist in America, in Ansehung deren in Europa, indem in jenem fast alles kleiner als in diesem, nur daß man ein jedes an seinem Wesen, Fliegen, Hüpfen, Sprin- gen und Stimmen in etwa erkennen kan, worüber dann Gottes Allmacht muß gepriesen werden. Es gibt in Pensylvanien, besonders aber in Virginien, grosse Büffel=Dachsen, kleine Bären, und ein Wild, welches sich Ragun nennet, dessen Gestalt und Grösse einem Dachs gleich, welches sehr fett und kostbar zu essen ist. Auch findet man daselbst unter andern Ra- zen, so schwarz und weiß sind, und etwas kürzere Beine als andere haben, die, wann man sie fangen oder schießen wil, sich setzen, und weil sie unter dem Schwanz ein kleines Bläßgen haben, worinnen ein stinckendes Wasser aufbehalten wird, so giessen sie solches in den Schwanz, wedeln mit demselben um sich, und das sol ihre Defension seyn, welches dann so sehr stinckt, daß kein Mensch bleiben kan. Within findet sich daselbsten eine Schlange, die schwarze Schlange genannt, die mit ihrem Athem ein Eichhörnlein, fort ander kleines Thier oder Vogel von dem höchsten Baum zu sich zeucht und verzehret, sonst aber keinen Schaden thut. Auch sol ein gewisses Holz in den Wäldern, und Kraut auf der Erden wachsen, wovon ersteres im Vorbeygehen das Angesicht mit seinem Gift schwellen macht,

macht, und weiter keinen Schaden verursacht, das andere aber nackende Füße sehr beschädigt.

Endlich habe noch als etwas besonders angemerckt, wann der Author obgemeldter Nachrichten schreibt: Was gestalt er auf dem Welt=Meer fliegende Fische gesehen, so mit ihren Floß=Federn manchmahl einen Schuß weges fliegen, und sich aus dem Meer solcher gestalt eines Hauses hoch in die Höhe schwingen, wann andere Raub=Fische sie ereilen wollen.

C) *Hammons*; *Hütten*; dadurch werden die Nachkommen des gottlosen Chams (von dem die wilden Americaner abstammen sollen) verstanden.

D) *Pellá*; war eine kleine Stadt in Judáa, im halben Stamm Manasse, wohin die Christen aus Jerusalem geflohen, ehe die Römer diese Stadt belagert gehabt.



## X X.

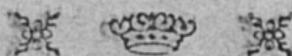
An die G. P. G. & I. P.

### Sinngedicht.

**W**es lang ich euch gekannt, habt ihr euch stets  
 beflissen  
 Des Wissens / drum so ziert euch auch ein vieles  
 Wissen;  
 Versehet, wann ihr wolt, das Wörtlein  
 Rechenkunst;  
 So heißt es: unser Knecht; und das zwar  
 nicht umsonst.







## X X I.

## Uebermahl an dieselbe.

**D**ie Musen wolten jüngst, ich sollte euch  
auch singen;  
Ich fragte: Was? Man sprach: Laß die  
Mathesis A) klingen.

A) Mathesis oder Mathematica, ist ein Magazin von solchen Wissenschaften, welche keine leere Luft-Sprünge, sondern Sachen in sich verfassen, die selbst von ge-krönten Scheiteln estimirt und gesucht werden, als die Arithmetica, Rechenkunst; Algebra, eine Wissenschaft, so durch Zahlen und Zeichen alles gibt, und drum Allgeber genannt wird; Geometria, die Erdmefß- und Geographia, die Erdbeschreibungs-Kunst; Aitronomia, eine Kunst, so von dem Gestirn handelt; Chronologia, die Zeit-Rechnung; Architectura, die Bau-Kunst; Optica, die Sehe-Kunst, und ich weiß selber nicht, wie ich die Wissenschaften alle nennen sol, so dieses herrliche Magazin in Vorrath hat.



# Anhang.

Pag. 58 wird bey Gelegenheit der 1630 Meilen, als der schnur gerade Abstand der Stadt Batavia von Tessel, gesagt: Wie daß man daraus sehen könne, was Gestalt fast über  $\frac{2}{3}$  könnte profitiret werden, falls die schnur-gerade Linie nach Ost-Indien funden würde, wie kan ich aber solches, bey gemeldtem Abstände, wissen?

Antw. Weil die Schiffe zwischen Tessel und Batavia einen Weeg von mehr als 3600 Meilen passiren müssen, so ist obiges leicht daraus zu schliessen.

Pag. 24 lin. 21 ließ lieber also:

Biß daß sie hier wieder behalten anlangen.

Pag. 28 lin. 14 wird besser gegeben:

Ja kein Pinsel hat uns je abgezeichnet und verbildet.

## ERRATA.

Pagina 2 linea 27 betrachten, ließ betretten. Pag. 11 lin. 3 unvergleichlichen, ließ unvergleichlichem. Pag. 15 lin. 7 neue, ließ neun. Pag. 24 lin. 12 dasige, ließ dahiesige. lin. 29 worden, ließ werden. Pag. 25 lin. 18 Höllgöttinnen, ließ Höllgöttin. lin. 29 durch ihre, ließ doch ihre. Pag. 26 lin. 21 Smaragden, ließ Smaragdne. Pag. 31 lin. 4 in, ließ im. lin. 14 en, ließ een. lin. 19 allen, ließ Alleen. Pag. 32 lin. 7 siehn, ließ sehen. Pag. 42 lin. 4 in, ließ im. Pag. 43 lin. 3 Tomombeyres, ließ Tomombejus. Pag. 44 lin. 5 Luckuanier = ließ Luckmanier = Pag. 46 lin. 31 Merr = ließ Meer = Pag. 49 lin. 27 streich aus die drey erstere Worte: Diejenige aber, so. Pag. 52 lin. 35 der, ließ die. Pag. 62 lin. 2 einen, ließ einem. lin. 34 könne, ließ können. Pag. 64 lin. 5 rund und, ließ rund um. Pag. 66 lin. 19 müste, ließ müsten. solten, ließ solte, woneben das Comma. Pag. 76 lin. 28 wisse, ließ wissen. Pag. 80 lin. 15 Einwohner, ließ Einnahme. Pag. 82 lin. 26 kommen, ließ kamen. Pag. 85 lin. 31 Mercker / ließ Mercken. Pag. 87 lin. 4 groß seye, ließ groß seyn. Pag. 90 l. 14 obgemeldten ließ obgemeldetem. Pag. 91 lin. 25 En, Ein.





